

Evaluation des Projekts „LOK – Lernortkooperation in
der beruflichen Grundbildung“

Bericht zuhanden der Zentralschweizer Berufs-
bildungsämter-Konferenz (ZBK)

Luzern, den 22. November 2011

Ruth Feller (Projektleitung)
feller@interface-politikstudien.ch

Noëlle Bucher (Projektmitarbeit)
bucher@interface-politikstudien.ch

INHALTSVERZEICHNIS

I	EINLEITUNG	3
1.1	Das Projekt LOK	3
1.2	Zielsetzung der Evaluation	3
1.3	Methodisches Vorgehen	4
2	BEANTWORTUNG DER EVALUATIONSFRAGEN	7
2.1	Umsetzung	7
2.2	Leistungen	12
2.3	Wirkungen	20
3	SCHLUSSFOLGERUNGEN UND EMPFEHLUNGEN	27
3.1	Schlussfolgerungen	27
3.2	Empfehlungen	30
	ANHANG	34
	IMPRESSUM	37

I EINLEITUNG

Das schweizerische Berufsbildungsgesetz (BBG) verlangt in Artikel 16 zur Erreichung der Ziele der beruflichen Grundbildung eine enge Verbundpartnerschaft zwischen allen Berufsbildungspartnern: den Betrieben, welche die praktische Ausbildung der Lernenden gewährleisten, den Berufsverbänden und Organisationen der Arbeitswelt, welche die überbetrieblichen Kurse (ÜK) anbieten, sowie den Berufsfachschulen, welche den Lernenden den schulischen Unterricht vermitteln. Zur Umsetzung der gesetzlich verankerten Lernortkooperation ist auch das Projekt „LOK – Lernortkooperation in der beruflichen Grundbildung“ entstanden.

1.1 DAS PROJEKT LOK

Um die Kooperation der drei Lernorte Betriebe, Berufsfachschulen und überbetriebliche Kurse zu fördern, hat die Zentralschweizer Berufsbildungsämter-Konferenz (ZBK) im Jahr 2005 das Projekt „LOK – Lernortkooperation in der beruflichen Grundbildung“ gestartet. Es hat zum Ziel, die Qualität der beruflichen Grundbildung durch eine verstärkte und verbesserte Zusammenarbeit zwischen den drei Lernorten zu steigern, die Verbindlichkeit zwischen den Berufsbildungspartnern zu erhöhen sowie die Eigenverantwortung bei den Lernenden zu verbessern. Um einerseits die Lerninhalte an allen drei Lernorten optimal aufeinander abzustimmen und andererseits zu gewährleisten, dass die an der Berufsbildung beteiligten Personen sich gegenseitig gut informieren beziehungsweise sich miteinander absprechen, wurde nach der Evaluierung verschiedener Instrumente auf das bereits entwickelte Webtool SEPHIR zurückgegriffen.¹ Dieses Tool wurde im Rahmen des Projekts LOK weiterentwickelt und an die Bedürfnisse der Verbände angepasst. Es soll die Arbeit der Berufsbildungspartner erleichtern und die Lerninhalte und Aufgaben im Rahmen der Ausbildung der Lernenden transparenter machen. Seit dem Schuljahr 2011/2012 arbeiten zwölf Lizenznehmer mit SEPHIR.²

1.2 ZIELSETZUNG DER EVALUATION

Das Bundesamt für Berufsbildung und Technologie (BBT) unterstützt das Projekt LOK seit dem Jahr 2006. Gemäss Projektbeschreibung für das BBT ist im Verlauf des Jahres 2011 vor Abschluss des Projekts eine externe Evaluation vorgesehen. Die Verantwortlichen der ZBK haben Interface Politikstudien Forschung Beratung in Luzern mit der Durchführung dieser Evaluation beauftrag.³

Die Evaluation verfolgt zwei Ziele: *Erstens* soll überprüft werden, inwiefern die qualitativen Ziele des Projekts LOK erreicht wurden. *Zweitens* soll geklärt werden, inwie-

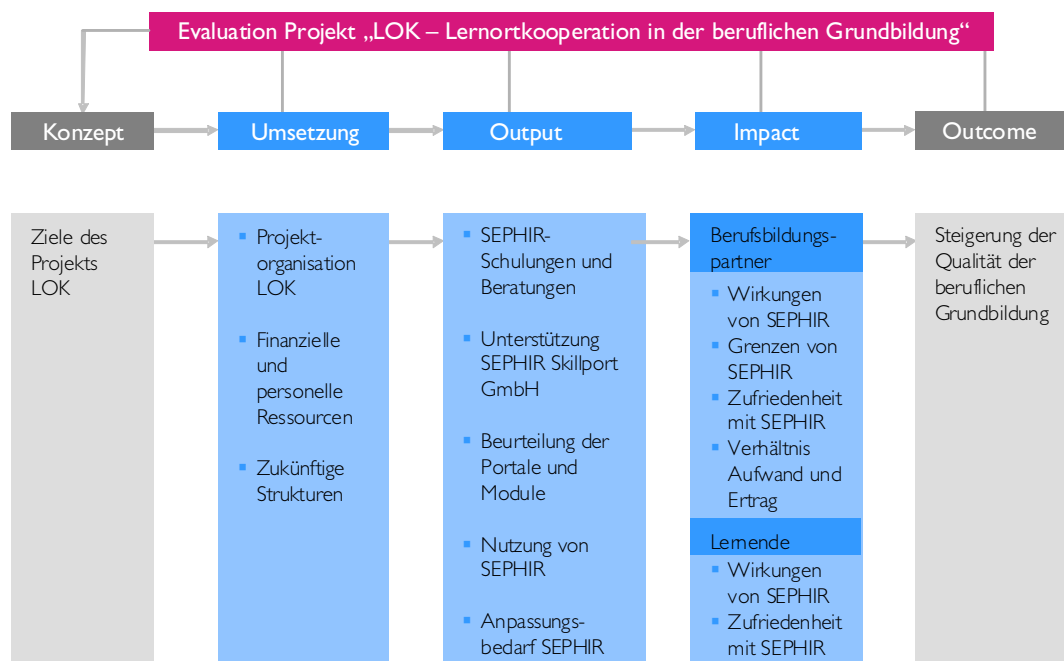
¹ Vgl. überarbeiteter Projektbeschreibung des Projekts „Lernortkooperation (LOK)“ der Zentralschweizer Berufsbildungsämter-Konferenz (ZBK) vom 22. Juli 2008.

² Eine Übersicht der Lizenznehmer findet sich im Anhang.

³ Vgl. Evaluationskonzept zum Projekt „LOK – Lernortkooperation in der beruflichen Grundbildung“ der Zentralschweizer Berufsbildungsämter-Konferenz (ZBK) vom 8. Februar 2011.

fern sich Weiterentwicklungs- oder Anpassungsbedarf für das Tool oder die Ablaufprozesse ergeben. Im Zentrum der Evaluation stehen Fragen zur Umsetzung, zur Qualität der Leistungen sowie zu den Wirkungen bei den Zielgruppen (Berufsbildungspartner, Lernende). In der evaluationswissenschaftlichen Terminologie gehen wir dabei von folgendem Wirkungsmodell aus.⁴

D 1.1: Evaluationsgegenstände und Wirkungszusammenhänge



Legende: Gegenstände, welche in der Evaluation untersucht werden, sind blau unterlegt.

1.3 METHODISCHES VORGEHEN

Für die Evaluation des Projekts „LOK – Lernortkooperation in der beruflichen Grundbildung“ wurde ein qualitativer Zugang mit folgenden Arbeitsschritten gewählt:

- *Dokumentenanalyse:* In einem ersten Schritt wurden die verfügbaren schriftlichen und elektronischen Dokumente und Grundlagen des Projekts „LOK – Lernortkooperation in der beruflichen Grundbildung“ ausgewertet. Dazu wurde das Evaluationsteam auch in die Nutzung des Webtools SEPHIR eingeführt.
- *Expertinnen und Experteninterviews:* Zweitens wurden leitfadengestützte Interviews mit Personen geführt, die an der Umsetzung des Projekts LOK beteiligt sind. Neben dem Geschäftsführer der SEPHIR Skillport GmbH wurden sechs Mitglieder der Steuergruppe des Projekts LOK befragt, darunter drei Vertreter der kantonalen Ämter für Berufs- und Weiterbildung, der Direktor des Gewerbeverbandes des Kantons Luzern, der Projektleiter LOK sowie die Projektverantwortliche der ZBK.

⁴ Balhasar, Andreas (2000): Evaluationssynthesen: Bedingungen, Möglichkeiten und Grenzen. LeGes – Gesetzgebung & Evaluation, 11 (1), 13–25.

- *Gruppeninterviews mit Nutzern/-innen*: Insgesamt wurden in einem dritten Schritt neun Gruppengespräche mit verschiedenen Nutzergruppen von SEPHIR geführt.
 - Ein Gruppengespräch mit den *Ausbildungsberater/-innen* der sechs Zentralschweizer Kantone
 - Zwei Gruppengespräche mit *Lehrpersonen* an den Berufsfachschulen im Kanton Luzern
 - Vier Gruppengespräche mit *Berufsbildungspartnern* von ausgewählten Verbänden (Vertretern/-innen von Berufsfachschulen und Lehrbetrieben)
 - Zwei Gruppengespräche mit *Lernenden*
- Ergänzend zu den Gruppeninterviews mit den Berufsbildungspartnern wurden Vertreter/-innen von vier ausgewählten *Berufsverbänden* in ihrer Rolle als interne Projektleiter LOK befragt.

Bei der Auswahl der Gesprächspartner wurde auf die Dauer der Nutzung, die Art der Nutzung sowie die Branche geachtet. Vor diesem Hintergrund bildet die getroffene Auswahl die Meinungen vieler am Projekt LOK beteiligten Verbände und Berufsfachschulen beziehungsweise Nutzer/-innen von SEPHIR ab. Nachfolgend findet sich eine Übersicht zur Auswahl der Personengruppen bei den befragten Verbänden.

D 1.2: Übersicht über die Personengruppen der befragten Verbände

	Interne Projektleiter	Vertreter/-innen Betriebe	Vertreter/-innen Berufsfachschulen	Lernende
Lehrmeistervereinigung Hochbauzeichner Zentralschweiz (LHZ)	x	x	x	x
Swissmem	x	x	x	x
Zentralschweizer Interessengemeinschaft Gesundheitsberufe (ZIGG)	x	x	x	
Schweizerisch-Liechtensteinischer Gebäudetechnikverband (Suissetec Zentralschweiz)	x	x		

Die Gespräche fanden zwischen Ende Mai und Anfang September 2011 statt.⁵ Sie wurden mit Unterstützung des Softwareprogramms MaxQDA ausgewertet. Für die Interviews mit den Expertinnen und Experten, den Ausbildungsberatern/-innen, den Berufsbildungspartnern und den Lernenden wurden separate Leitfäden erstellt. Nicht alle Befragten konnten zu allen Fragen gleich gut Auskunft geben, weshalb gewisse Fragen ausschliesslich aus Sicht eines Teils der Befragten beantwortet werden. In der Folge

⁵ Eine Liste der Gesprächspartner/-innen findet sich im Anhang.

wird jeweils dargelegt, welche Personengruppen zu welchen Fragen Aussagen gemacht haben.

Im Folgenden werden die Ergebnisse der Evaluation „LOK – Lernortkooperation in der beruflichen Grundbildung“ entlang der Evaluationsfragen präsentiert. Zunächst werden die Fragen zur *Umsetzung* des Projekts LOK beantwortet (Abschnitt 2.1). Ein zweiter Teil behandelt die Fragen zu den *Leistungen* (Abschnitt 2.2). Abschliessend werden die Antworten zu den *Wirkungen* des Projekts bei den Zielgruppen dargelegt (Abschnitt 2.3). Die Beurteilung gründet ausschliesslich auf den Einschätzungen der Gesprächspartnerinnen und Gesprächspartner. Die Ansicht des Evaluationsteams kommt in den Schlussfolgerungen und Empfehlungen in Kapitel 3 zum Ausdruck.

2.1 UMSETZUNG ---

Die ersten drei Fragen behandeln die Umsetzung des Projekts LOK. Dabei wird zunächst die Projektorganisation und allfälliger Optimierungsbedarf thematisiert. Danach werden die personellen und finanziellen Ressourcen zur Umsetzung der Lernortkooperation beleuchtet. Abschliessend wird erläutert, auf welche Strukturen die Berufsbildungspartner nach Projektende angewiesen sind, um die Lernortkooperation weiterzuführen.

Frage 1:

- Wie wird die Projektorganisation des Projekts LOK beurteilt? Inwiefern trägt sie zur Realisierung der Lernortkooperation bei?

Das Projekt LOK ist den befragten Vertretern/-innen der Betriebe, den Lehrpersonen sowie den Lernenden kaum bekannt. Im Rahmen des Projekts LOK werden diese Personengruppen praktisch ausschliesslich mit dem webbasierten Instrument SEPHIR zur Umsetzung der übergeordneten Ziele des Projekts konfrontiert. Deshalb konnten zur Beantwortung der ersten Frage ausschliesslich die Aussagen der Expertinnen und Experten, der Ausbildungsberater/-innen sowie der internen Projektleiter der Verbände berücksichtigt werden.

Das Projekt LOK wird von der ZBK getragen, die zur strategischen Leitung des Projekts eine Steuergruppe eingesetzt hat. Auf der operativen Ebene ist der Projektleiter LOK im Auftrag der ZBK für die Unterstützung der Berufsverbände bei der Einführung und Anpassung von SEPHIR auf deren individuelle Bedürfnisse verantwortlich. Der Projektleiter LOK ist zudem das Bindeglied zwischen den Berufsverbänden und der Programmierfirma SEPHIR Skillport GmbH. Für die Umsetzung des Projekts setzen die Berufsverbände eine interne Projektleitung ein, die innerhalb des Verbandes die Ansprechperson für den Projektleiter LOK ist. Die Ausbildungsberatenden der Zentralschweizer Kantone übernehmen innerhalb des Projekts einerseits eine beratende, begleitende und koordinierende Funktion und müssen andererseits ihre Rolle als Aufsichtsbehörde der beruflichen Grundbildung erfüllen.

Die Projektorganisation wird grundsätzlich positiv beurteilt. Einen Erfolgsfaktor sehen die Befragten in den am Projekt beteiligten Personen, insbesondere im Projektleiter

LOK. In den Gesprächen positiv hervorgehoben wurde der Projektleiter LOK in seiner Funktion als Berater und Begleiter der Verbände bei der Implementierung des Projekts. Aufgrund seiner langjährigen Erfahrung als Ausbildungsberater im Bereich der beruflichen Grundbildung, fundierter Informatikkenntnisse sowie seines grossen persönlichen Engagements habe er von allen am Projekt beteiligten Personen hohe Akzeptanz erfahren und das Projekt massgeblich vorangetrieben. Die Rolle der Ausbildungsberater/-innen innerhalb des Projekts LOK wird von den Expertinnen und Experten ebenfalls positiv beurteilt. Durch sie hätten Verbände zur Teilnahme am Projekt LOK motiviert werden können. Der Ausbildungsberatung sei der Spagat zwischen Inspektion und Beratung gelungen. Das Ziel, dass sie den First-Level-Support für die Betriebe übernehmen, sei bislang jedoch noch nicht vollumfänglich erreicht worden. Von den internen Projektleitern der Verbände wird zudem die Rolle der Verbände innerhalb des Projekts befürwortet. Jeder Verband könne selber entscheiden, ob er am Projekt LOK mitmacht beziehungsweise SEPHIR einsetzt oder die gesetzlich vorgeschriebene Lernortkooperation in einer anderen Form umsetzt.

Trotz der grundsätzlich positiven Beurteilung der Projektorganisation wurden von den Gesprächspartnern/-innen folgende Problemfelder identifiziert:

- *Rolle des Kantons Luzern:* Kritisch ist aus Sicht der Befragten die starke Fokussierung des Projekts auf den Kanton Luzern zu beurteilen. Es haben mehrere Gründe dazu beigetragen, dass der Kanton Luzern innerhalb des Projekts eine Sonderrolle einnimmt: Aufgrund der Funktion des Leiters der Dienststelle Berufs- und Weiterbildung des Kantons Luzern als Mitglied der ZBK und Projektverantwortlicher von LOK sei bis Ende 2010 nur der Kanton Luzern in der Steuergruppe vertreten gewesen. Zudem sei der Projektleiter LOK wegen seines beruflichen Hintergrundes als Ausbildungsberater im Kanton Luzern vor allem mit den Strukturen im Kanton Luzern vertraut. Schliesslich geben die befragten Ausbildungsberater sowie die befragten Vertreter der Berufsbildungsämter an, dass sich die anderen Zentralschweizer Kantone mit Ausnahme des Kantons Luzern erst spät im Projektverlauf konkret mit dem Projekt LOK auseinandergesetzt haben: Beispielsweise hätten die Berufsbildungsämter der anderen Kantone zunächst nicht realisiert, dass der Einbezug der Schulen trotz der zentralen Rolle der Verbände innerhalb des Projekts LOK eine Voraussetzung für den Projekterfolg darstelle. Durch den Einbezug der Kantone Schwyz und Zug in die Steuergruppe seit Januar 2011 konnte die Situation jedoch entschärft werden.
- *Kantonale Strukturen:* Eine der grössten Herausforderungen der Projektorganisation besteht gemäss den Befragten in den unterschiedlichen Strukturen in den Kantonen. Beispielsweise sind die Berufsfachschulen nicht in allen Kantonen dem Amt für Berufsbildung unterstellt. Dies erschwert die Implementierung von SEPHIR an den Berufsfachschulen in den betroffenen Kantonen. Weiter wurde in den Gesprächen darauf hingewiesen, dass das Projekt LOK zwar ein Zentralschweizer Projekt sei, in der beruflichen Grundbildung von Seiten der Verbände jedoch kaum kantonale Grenzen existieren. So orientieren sich gewisse Verbände, Teilverbände oder Sektionen in den Kantonen Schwyz und Zug etwa stärker an den Kantonen Aargau, Zürich oder St. Gallen als an den Zentralschweizer Kantonen. Schliesslich wird die Lernortkooperation in den einzelnen Kantonen unterschiedlich umgesetzt:

In gewissen Kantonen wurden bereits vor dem Projekt LOK Massnahmen zur Optimierung der Lernortkooperation eingeführt, wie beispielsweise das Projekt Kompetenzportfolio KOPF in den Kantonen Zug und Obwalden. Vor diesem Hintergrund stand für diese Kantone die Teilnahme am Projekt LOK beziehungsweise die Einführung von SEPHIR nicht im Vordergrund.

Frage 2:

- Wie viele personelle und finanzielle Ressourcen werden von der ZBK und den Berufsbildungspartnern (Lehrbetriebe, Berufsverbände und Berufsfachschulen) zur Umsetzung des Projekts LOK eingesetzt?

Um die zweite Frage zu beantworten, beziehen wir uns auf die Aussagen der befragten Experten/-innen und Berufsbildungspartner. In den Interviews zeigt sich, dass von den einzelnen Nutzergruppen zur Umsetzung des Projekts LOK unterschiedlich viele personelle und finanzielle Ressourcen eingebracht werden. Den meisten Befragten fällt es aber schwer, einen exakten Betrag zu nennen.

Von der ZBK wurden inklusive des Beitrags des Bundesamts für Berufsbildung und Technologie (BBT) jährlich mehrere hunderttausend Franken für das Projekt LOK aufgewendet. Aus den Interviews geht hervor, dass ein Grossteil der finanziellen Ressourcen für die Umsetzung des Projekts LOK von den *Verbänden* eingebracht wird. Dabei handelt es sich in erster Linie um Ausgaben für:

- Lizenzgebühren
- Aufbau und Anpassung von SEPHIR
- Support und Kommunikation

Die befragten Vertreter der Verbände geben an, dass die Kosten während des Aufbaus von SEPHIR und der Initialisierungsphase am höchsten waren. In den Gesprächen mit den internen Projektleitern der Verbände hat sich gezeigt, dass einige Verbände bedeutend mehr finanzielle Ressourcen für die Umsetzung des Projekts LOK eingebracht haben als andere. Dies führen die internen Projektleiter unter anderem darauf zurück, dass einige Verbände bereits seit mehreren Jahren am Projekt LOK beteiligt sind. Ihre finanziellen Aufwendungen zur Umsetzung des Projekts beziehungsweise zur Anpassung von SEPHIR auf die eigenen Bedürfnisse sind entsprechend höher als die Beiträge von Verbänden, die erst seit kurzer Zeit am Projekt partizipieren. Die Verbände sehen die Ursache zudem im Trittbrettfahrerverhalten gewisser Verbände: Wenn ein Verband bei der Programmierfirma SEPHIR Skillport GmbH Entwicklungsbedarf einbringt, kommt er alleine für die Finanzierung der entsprechenden Änderungen in SEPHIR auf. Von den Anpassungen und Optimierungen profitieren jedoch alle Anwender/-innen, weshalb aktive Verbände finanziell benachteiligt werden. Dies birgt aus Sicht einiger Verbandsvertreter die Gefahr, dass das Webtool SEPHIR in Zukunft nicht mehr weiterentwickelt wird, weil kein Verband die Entwicklungskosten alleine tragen will. Aktuell stellen aus Sicht der Verbände die Lizenzgebühren in der Höhe von 35 bis 50 Franken pro Anwender und Jahr den grössten finanziellen Aufwand dar. Zudem bringen die Verbände personelle Ressourcen zur Umsetzung des Projekts LOK ein. Für die Koordination des Projekts und den Support der Betriebe durch den internen Projektlei-

ter im Verband setzen die Verbände zwischen 5 und 40 Stellenprozente ein. Die befragten Vertreter der Verbände gehen jedoch davon aus, dass in Zukunft eher weniger personelle Ressourcen eingesetzt werden müssen.

Die von den *Berufsfachschulen* eingesetzten finanziellen und personellen Ressourcen zur Umsetzung des Projekts LOK sind den Befragten nicht im Detail bekannt. Die Lizenzgebühren sowie die Realisierung der Schnittstelle zwischen SEPHIR und Eco open, dem Schulverwaltungstool des Kantons Luzern, wurden von der Dienststelle für Berufs- und Weiterbildung des Kantons Luzern finanziert. Zudem werden Personalressourcen in die Sekretariate der Schulen gesteckt, die für den First-Level-Support von SEPHIR an den Schulen verantwortlich sind. Von der Dienststelle für Berufs- und Weiterbildung des Kantons Luzern wird zudem seit Juli 2011 eine 80-Prozent-Stelle finanziert, die im Zusammenhang mit SEPHIR die Koordination der Berufsfachschulen übernimmt.

In den Interviews zeigte sich, dass die finanziellen und personellen Aufwendungen für die Initiierung und Implementierung eines neuen Projekts für die Nutzergruppen verkraftbar sind. Die eingesetzten finanziellen Ressourcen scheinen demnach kein primäres Argument dafür zu sein, weshalb SEPHIR – beispielsweise von Berufsfachschulen ausserhalb des Kantons Luzern – nicht eingesetzt wird.

Frage 3:

- Auf welche Strukturen sind (neue) Verbände angewiesen, um die Lernortkooperation auch nach Abschluss des Projekts weiterzuführen beziehungsweise auch in Zukunft mit SEPHIR einsetzen zu können?

In die Beantwortung der dritten Frage fliessen die Aussagen aller befragten Personen ein. Die Interviewpartner/-innen berichten von der Absicht, das Projekt nach Abschluss Ende 2011 in einen Trägerverein zu überführen, um die Bedürfnisse der Verbände und Berufsfachschulen in Zukunft koordinieren zu können. Dieses Vorhaben ist gemäss den Befragten gescheitert. Dies schliesst jedoch nicht aus, dass die Zusammenarbeit zwischen den Lizenznehmern in einer anderen Form zukünftig notwendig sein wird. Aus Sicht der Expertinnen und Experten wird vorläufig die SEPHIR Skillport GmbH die Aufgaben des Projektleiters LOK übernehmen. Dies wird von den Befragten ambivalent beurteilt: Zwar sei die SEPHIR Skillport GmbH ein kompetentes Unternehmen mit dem nötigen Know-how und Potenzial, um die Nachfolge des Projektleiters LOK anzutreten und die Projektziele erfolgreich weiterzuverfolgen. Bei einer Expansion von SEPHIR in weitere Regionen der Schweiz bestehe jedoch die Gefahr, dass die Programmierfirma an Kapazitätsgrenzen stosse. Dem widerspricht der befragte Vertreter der SEPHIR Skillport GmbH jedoch: Obwohl immer ein unternehmerisches Risiko bestehe, sei die Ausweitung von SEPHIR auf weitere Verbände in der ganzen Schweiz mit den bestehenden Kapazitäten realistisch. Weiter äussern sich die Befragten kritisch gegenüber der Monopolstellung der SEPHIR Skillport GmbH beziehungsweise dem Abhängigkeitsverhältnis der Lizenznehmer gegenüber der Programmierfirma, weil diese über die alleinigen Rechte an SEPHIR verfügt. Die genannten Aspekte stellen aus Sicht der Lizenznehmer Risikofaktoren dar, die es in naher Zukunft gemeinsam mit der SEPHIR Skillport GmbH zu minimieren gilt. Ein Schritt in diese Richtung sind erste Lizenznehmer bereits gegangen: Aktuell seien so genannte Rahmenverträge zwischen

den Lizenznehmern und der SEPHIR Skillport GmbH in Erarbeitung. Begrüsst wird von den Befragten zudem die Idee, für die Lizenznehmer und die SEPHIR Skillport GmbH in Zukunft regelmässige Erfahrungsaustauschsitzungen zu organisieren.

Um die Arbeit mit SEPHIR auch nach Abschluss des Projekts LOK weiterführen zu können, müssen nach Einschätzung der Befragten verschiedene Bedingungen erfüllt sein.

Verbindliche Ansprechpersonen in den Berufsfachschulen und bei den Verbänden: Es ist unerlässlich, dass es für die verschiedenen Nutzergruppen Ansprechpersonen gebe, die einerseits für den First-Level-Support für die Anwender/-innen sowie für administrative und koordinative Aufgaben zuständig sind und andererseits die Funktion als Bindeglied zwischen Berufsfachschulen, Betrieben oder überbetrieblichen Kursen und der SEPHIR Skillport GmbH übernehmen. Insbesondere für neue Verbände sei es zur Implementierung von SEPHIR notwendig, die interne Projektleitung einer Person zu übertragen, die erstens von den Mitgliedern des Verbands akzeptiert werde, zweitens den internen Wissenstransfer zu den Verbandsmitgliedern sicherstellen könne und drittens über eine gewisse Macht innerhalb des Verbandes verfüge (zum Beispiel als Mitglied des Vorstands), um finanzielle und personelle Ressourcen sprechen zu können. Insbesondere kleine, weniger professionell organisierte Verbände scheinen gemäss den befragten Experten/-innen bei der Einführung von SEPHIR auf Unterstützung angewiesen zu sein.

Rollenklärung zwischen Kanton und Berufsverbänden: Um die Projektgedanken erfolgreich weiterzuführen, gilt es gemäss den befragten Ausbildungsberatern/-innen und Vertretern/-innen der Berufsbildungsämter zudem, die Rollen der am Projekt beteiligten Akteure und in diesem Zusammenhang die Frage der Datenhoheit zu klären. Die befragten Ausbildungsberater/-innen berichten, dass die Verantwortung der Daten in SEPHIR nicht klar geregelt sei. Vorgesehen war, dass die Stammdaten ausschliesslich von den Kantonen erfasst und mutiert werden können und die Berufsverbände ausschliesslich ein Nutzungsrecht erhalten. Die Befragten geben jedoch an, dass die Bereinigung der Daten in SEPHIR teilweise von den Verbänden übernommen wird und der Kanton über Datenmutationen nicht immer in Kenntnis gesetzt wird.

Strukturen für die ganze Schweiz: Aus Sicht der Interviewpartner/-innen ist es zudem von grosser Bedeutung, dass das Projekt trotz der hohen Anforderungen, die die föderalistische Struktur der Schweiz stellt, multiplikationsfähig bleibt. So dürfen die zukünftigen Strukturen nicht auf die Zentralschweiz beschränkt bleiben, sondern müssen die Expansion von SEPHIR auf die gesamte Schweiz ermöglichen.

Anbindung der Kantone: Die Interviewpartner/-innen sind sich schliesslich einig, dass die Kantone – in Zusammenhang mit den Berufsfachschulen – auch in die zukünftigen Strukturen eingebunden werden müssen. Aus Sicht der Befragten bleibt jedoch unklar, in welcher Form sich die Kantone – beispielsweise vertreten durch das Amt für Berufsbildung beziehungsweise die Ausbildungsberater/-innen oder vertreten durch die ZBK – engagieren sollten.

2.2 LEISTUNGEN

Die Leistungen, die im Rahmen des Projekts LOK zur Verfügung stehen, werden anhand der Fragen 4 bis 7 untersucht. Zunächst erfolgt eine Bewertung der SEPHIR-Schulungen und Beratungen. Danach werden die Portale und Module von SEPHIR aus Sicht der Nutzergruppen beurteilt. Schliesslich wird die Nutzung von SEPHIR durch die Anwender/-innen bewertet.

Frage 4:

- Wie werden die *SEPHIR-Schulungen* von den verschiedenen Nutzergruppen beurteilt? Werden die Inhalte von SEPHIR klar und verständlich vermittelt? Welches Verbesserungspotenzial ergibt sich für die Schulungen?

Zur Beurteilung der SEPHIR-Schulungen werden die Aussagen aller Nutzergruppen von SEPHIR sowie des Projektleiters LOK ausgewertet.

Neue Nutzer/-innen werden im Rahmen von Schulungen in das Webtool SEPHIR eingeführt. In der Startphase des Projekts wurden die Schulungen vorwiegend vom Projektleiter LOK durchgeführt. In einigen Kantonen erfolgte die Einführung der Lizenznehmer in SEPHIR zudem durch die Ausbildungsberater/-innen. Inzwischen werden immer mehr Schulungen für die Berufsbildungspartner von den Verbänden – vorwiegend durch den internen Projektleiter im Verband – angeboten.

Gemäss dem Projektleiter LOK besteht das Ziel der Schulung darin, den Nutzern/-innen den Einstieg in SEPHIR und die wichtigsten Funktionen zu erklären, damit diese das Tool anschliessend im Alltag selbstständig anwenden können. Er berichtet, dass eine grosse Mehrheit der Berufsbildungspartner, die an die Schulung eingeladen worden sind, den Termin wahrgenommen hat. Die Rückmeldungen der Teilnehmer/-innen zu den Schulungen seien fast ausschliesslich positiv gewesen, so der Projektleiter LOK weiter. Dieser Befund wird von den Nutzern/-innen bestätigt: SEPHIR sei zwar intuitiv bedienbar. Dennoch sei die Teilnahme an der Schulung unverzichtbar. Sowohl die befragten Berufsbildungspartner als auch die Lernenden berichten, dass die SEPHIR-Schulungen dazu beigetragen haben, sich einen Überblick über den Aufbau und die Inhalte von SEPHIR zu verschaffen. Zudem habe man einige Fragen klären können, insbesondere weil man SEPHIR am Schulungstermin bereits selbst anwenden konnte. Ein Schulungstermin von einer halben Stunde (Lernende) bis zwei Stunden (Berufsbildungspartner) Dauer reiche jedoch insbesondere für diejenigen Nutzer/-innen, die den Umgang mit Computern nicht geübt sind und/oder SEPHIR selten anwenden, nicht aus, um das komplexe Webtool mit all seinen Funktionen im Detail kennen zu lernen. Um Routine im Umgang mit SEPHIR zu erlangen, sei viel Übung im Alltag notwendig.

Verbesserungspotenzial sehen die Befragten insbesondere in der Zusammensetzung der Teilnehmer/-innen und der Gruppengrösse. Es wird berichtet, dass teilweise 30 Anwender/-innen aus diversen Berufen gleichzeitig geschult wurden, was aus Sicht der Betroffenen ineffektiv ist. In den Interviews wird zudem immer wieder die Bedeutung von Nachschulungen betont. Nachschulungen, sowohl für neue Nutzer/-innen als auch für diejenigen Berufsbildungspartner und Lernenden, die im Umgang mit SEPHIR unsicher sind oder einen vertieften Einblick in das Webtool wünschen, seien unabdingbar. Diese Nachschulungen dienten unter anderem dazu, über Neuerungen in SEPHIR in-

formiert zu werden und Detailfragen klären zu können. In den Interviews wurde deutlich, dass die angebotenen Nachschulungen auch von erfahrenen Usern nachgefragt werden. Positiv bewertet wird die Ausrichtung der (Nach-)Schulungen: Sie sei mehr als eine rein technische Einführung in das Webtool SEPHIR. Von den befragten Betriebsvertretern/-innen wird beispielsweise berichtet, dass die Kurse den Teilnehmern/-innen eine Plattform bieten, sich auszutauschen und dadurch die Lernortkooperation zwischen den Berufsbildungspartnern zu pflegen, und die Nutzer/-innen in Zusammenhang mit den Modulen Bildungsplan, Zielvereinbarung und Bildungsbericht auch einen fachlichen Input erhalten. Aus den Gesprächen mit den Lernenden geht hervor, dass sie ebenfalls am Besuch solcher Nachschulungen interessiert wären, bislang jedoch nicht über ein solches Angebot informiert worden sind.

Frage 5:

- Wie werden die *Beratungen*, die durch den Projektleiter LOK durchgeführt werden, beurteilt? Wie häufig und zu welchen Themen werden Beratungen durch den Projektleiter LOK von den Projektleitenden der Verbände in Anspruch genommen? Welches Verbesserungspotenzial ergibt sich für die Beratungen?

Bis zum Ende seiner Tätigkeit im Rahmen des Projekts LOK hat der Projektleiter LOK neue Verbände bei der Einführung von SEPHIR beraten. Ziel dieser Beratung war, die individuellen Bedürfnisse des Verbandes hinsichtlich der Nutzung von SEPHIR aufzunehmen. Die internen Projektleiter der Verbände berichten, dass sie insbesondere in der Anfangsphase vom Projektleiter unterstützt wurden. Die Zusammenarbeit mit der Projektleitung LOK wird von den befragten Projektleitenden der Verbände sehr positiv bewertet. Dem Projektleiter LOK sei es gelungen, die Forderungen der Verbände aufzunehmen und pragmatische Lösungen zu erzielen. Dabei sei er immer sehr kompetent und zuvorkommend gewesen. Er habe sein Erfahrungswissen optimal einzubringen gewusst. Insbesondere für neue Lizenznehmer sei die Beratung und Unterstützung durch den Projektleiter LOK sehr hilfreich gewesen. Er habe als Bindeglied zwischen den Verbänden und der SEPHIR Skillport GmbH eine wichtige Schnittstellenfunktion eingenommen. Die internen Projektleiter der Verbände nahmen diese Beratung vor allem bei der Auswahl der Portale und Module von SEPHIR in Anspruch. Zudem konnte man bei konkreten Fragen oder Unklarheiten im Zusammenhang mit der Anwendung von SEPHIR immer auf die Unterstützung des Projektleiters LOK zählen. In den Interviews wurde in Zusammenhang mit den Beratungen durch den Projektleiter LOK kein Verbesserungspotenzial genannt.

Frage 6:

- Wie wird die Unterstützung durch die SEPHIR Skillport GmbH beurteilt? Können die individuellen Bedürfnisse der Anwendergruppen berücksichtigt werden?

Um die Unterstützungsleistung der SEPHIR Skillport GmbH bewerten zu können, werden die Antworten aller Gesprächspartner/-innen in die Auswertung miteinbezogen.

Die Unterstützung durch die SEPHIR Skillport GmbH wird ebenfalls sehr positiv beurteilt: Die Programmierfirma sei äusserst dienstleistungs- und benutzerorientiert und versuche, den individuellen Bedürfnissen aller Anwender/-innen Rechnung zu tragen, was ihr in den allermeisten Fällen auch gelinge. Positiv bewertet wird zudem der Umstand, dass der Geschäftsführer der SEPHIR Skillport GmbH als Chefexperte Media-

matik in der Zentralschweiz über einen wichtigen Erfahrungshintergrund im Bereich der beruflichen Grundbildung verfüge und somit die Problemstellungen in diesem Feld gut kenne. Anpassungs- und Optimierungsbedarf sowie spezielle Wünsche einzelner Verbände wie beispielsweise das Zusatzmodul „Qualifizierter Lehrbetrieb“ (QLB) für den Verband Suissetec würden von der SEPHIR Skillport GmbH jeweils innerhalb kurzer Zeit in die Praxis umgesetzt. Wo Bedürfnisse nicht umgesetzt werden könnten, weil sie beispielsweise die Datenschutzbestimmungen nicht erfüllen, werde dies sachlich begründet und eine andere Lösung gesucht. Verbesserungspotenzial sehen die befragten Nutzer/-innen in der Kommunikation von Systemanpassungen. Es sei mehrmals vorgekommen, dass Änderungen in SEPHIR implementiert worden seien, ohne die Anwender/-innen darüber zu informieren.

Frage 7:

- Welche Module von SEPHIR werden von den Berufsbildungspartnern gewählt und aus welchen Gründen?

Darstellung D 2.1 gibt einen Überblick über die von den Berufsverbänden und den Berufsfachschulen des Kantons Luzern eingesetzten Portale und Module.

D 2.1: Eingesetzte Portale und Module

	VFI	LHZ	AGVS	Suissetec	Swiss- mem	MLS	Viscom	ZIGG	Swiss- mecha- nic	ZODAS	BBZ Kanton Luzern	SBV
Administratorenportal	x	x	x	x	x	x	x	x		x		x
Lernendenportal	x	x	x	x	x	x	x	x		x	x	x
Lehrbetriebsportal	x	x	x	x	x	x	x	x		x	x	x
Berufsfachschulportal											x	
Lehrpersonenportal											x	
Portal ÜK-Verwaltung	x			x		x	x	x	x			
Instruktorenportal	x			x		x	x	x	x			
Chef-/Experten/-innen-Portal	x											

	VFI	LHZ	AGVS	Suissetec	Swiss- mem	MLS	Viscom	ZIGG	Swiss- mecha- nic	ZODAS	BBZ Kanton Luzern	SBV
Stammdaten; Benutzerverwaltung; Controlling	x	x	x	x	x	x	x	x		x		x
Bildungsplan; Zielvereinbarung; Bildungsbericht	x	x	x	x	x		x	x		x		x
Lerndokumentation; Reflexion; Pro- jektmanagement	x				x		x	x		x		
Noten-/Absenzentool	x	x	x	x	x	x	x	x		x	x	x
Überbetriebliche Kurse (ÜK)	x			x		x	x	x	x			
Prüfungsmanagement	x											
Infodokumente	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x
Qualicheck	x	x	x	x	x	x	x	x		x		x
Klassen-/Fach- /Lehrpersonenverwaltung											x	

Stand 4. Oktober 2011

Die Arbeitsoberfläche für die Anwender/-innen des Webtools SEPHIR bilden die Portale. Alle Lizenznehmer verfügen über einen eigenen Zugang zum jeweiligen Portal, das verschiedene Module umfasst. Es gibt Module, die den Portalen standardmässig hinterlegt sind, und solche, die auf Wunsch der Lizenznehmer zusätzlich aufgeschaltet werden können. Wie Darstellung D 2.1 illustriert, werden einige Module häufiger eingesetzt als andere. Neun der zwölf Anwender setzen die Standardmodule Stammdaten, Benutzerverwaltung und Controlling im Administratorenportal sowie den Bildungsplan, die Zielvereinbarung und den Bildungsbericht im Lehrbetriebs- und Lernendenportal ein. Das Modul Infodokumente wird von allen Verbänden, die am Projekt LOK beteiligt sind, angewendet. Bei immer mehr Verbänden ist zudem das ÜK-Modul im Portal der ÜK-Verwaltung im Einsatz. Auch das Noten-/Absenzentool wird von einer Mehrheit der Nutzergruppen eingesetzt. Hierbei gilt es jedoch zu beachten, dass das Noten-/Absenzentool nicht von allen Lizenznehmern genutzt werden kann: Aktuell kann das Modul ausschliesslich von denjenigen Betrieben genutzt werden, deren Lernende eine Berufsfachschule im Kanton Luzern besuchen. Diese arbeiten bislang als einzige Berufsfachschulen in den sechs Zentralschweizer Kantonen mit SEPHIR und setzen das Berufsfachschulportal mit der Klassen- und Fachverwaltung sowie der Lehrpersonenverwaltung und dem Noten-/Absenzentool ein.

Die Auswahl der Portale und Module erfolgte durch die Anwender. Beraten werden sie dabei vom Projektleiter LOK. Aus Sicht der befragten internen Projektleiter der Verbände werden diejenigen Portale und Module gewählt, welche die eigenen Bedürfnisse und die der angeschlossenen Ausbildungsbetriebe am besten abdecken. Zudem wird bei der Wahl der Portale und Module darauf geachtet, dass keine Überschneidungen mit bereits bestehenden Tools entstehen.

Frage 8:

- Wie werden die einzelnen Module beurteilt? Welche weiteren Module werden von den Nutzergruppen nachgefragt? Welches Optimierungspotenzial ergibt sich für die einzelnen Module?

Zur Beantwortung der Frage 8 werden wiederum die Aussagen aller Nutzergruppen berücksichtigt. Positiv hervorgehoben wird von den Befragten, dass es für jede Nutzergruppe ein eigenes Portal gibt. Hinsichtlich der Module wird in den Interviews mit den Berufsbildungspartnern das Noten-/Absenzentool zur Erfassung und Verwaltung von Prüfungsnoten und Absenzen positiv hervorgehoben. Gemäss einer Mehrheit der befragten Lehrpersonen ermöglicht das Tool eine einfache und sichere Datenverwaltung. Positiv beurteilt wird von ihnen zudem die Möglichkeit, relevante Informationen wie die Kontaktdaten der Berufsbildner/-innen in den Betrieben abrufen oder Kommentare verfassen zu können, die alle Lehrpersonen an der Schule einsehen können. Die Einsicht in die Noten, Absenzen und angekündigte Prüfungen wird auch von den Vertretern/-innen der Betriebe positiv bewertet: Sie berichten, sich dank des Noten-/Absenzentools einen aktuellen Überblick über den (Leistungs-)Verlauf ihrer Lernenden an den Berufsfachschulen verschaffen zu können. Eher kritisch äussert sich ein Teil der Lernenden gegenüber dem Noten-/Absenzentool beziehungsweise der Aktualität und Relevanz der Inhalte: Einige Lernende berichten, dass anstehende Prüfungen teilweise zu spät oder gar nicht angekündigt und die Prüfungsnoten in unregelmässigen Abständen eingetragen werden.

Aus den Interviews geht klar hervor, dass das Modul Infodokumente die Anwender/-innen überzeugt. Aus Sicht der internen Projektleiter der Verbände bietet es die Möglichkeit, relevante Informationen allen Verbandsmitgliedern kostengünstig und ohne Zeitverlust bereitzustellen. Ebenfalls als Kommunikationsinstrument dient den internen Projektleitern der Verbände das ÜK-Modul. Relevante Informationen in Zusammenhang mit den überbetrieblichen Kursen, wie beispielsweise die Ausschreibung der überbetrieblichen Kurse, können online aufgeschaltet und allen Interessierten bereitgestellt werden.

Eine Nachfrage nach neuen Modulen besteht aus Sicht der Befragten nicht. Die Berufsbildner/-innen und Ausbildungsverantwortlichen von Betrieben, deren Lernende Berufsfachschulen ausserhalb des Kantons Luzern besuchen, betonen in diesem Zusammenhang jedoch die Notwendigkeit des Noten-/Absenzentools. Bislang arbeiten ausschliesslich die Berufsfachschulen im Kanton Luzern mit SEPHIR. Gerade im Hinblick auf eine verbesserte Lernortkooperation ist jedoch der Einsatz von SEPHIR bei allen drei Lernorten erforderlich.

Frage 9:

- Wie wird die Nutzung von SEPHIR (Handhabung, Funktionstüchtigkeit, Anpassung des Tools an individuelle Bedürfnisse usw.) von den einzelnen Nutzergruppen (Berufsbildungspartner sowie Lernende) beurteilt? Welcher Weiterentwicklungs- oder Anpassungsbedarf ergibt sich für SEPHIR allgemein?

In die Beurteilung der Nutzung von SEPHIR fliessen die Aussagen aller Interviewpartner/-innen mit ein. Ein Grossteil der Befragten bewertet die Nutzung von SEPHIR im Grundsatz sehr positiv. SEPHIR sei logisch aufgebaut und grösstenteils selbsterklärend und intuitiv bedienbar. Von den Befragten wird positiv bewertet, dass trotz einer hohen Standardisierung von SEPHIR eine individuelle Nutzung des Webtools möglich ist.

Insbesondere Anwender/-innen, die im Umgang mit Computern und in der Anwendung von webbasierten Instrumenten hingegen wenig geübt sind, berichten, die Bedienung von SEPHIR sei eher kompliziert. Dies liegt auch darin begründet, dass die Nutzung von SEPHIR in Bezug auf die Regelmässigkeit und Intensität stark variiert. Die befragten Ausbildungsberater/-innen berichten, dass die Anwendung je nach Berufsbranche unterschiedlich beurteilt wird. So seien beispielsweise Mediamatiker/-innen in der Anwendung von webbasierten Instrumenten routinierter als Lernende jener Berufsverbände, deren primäre Tätigkeit nicht am Computer stattfindet.⁶

In Bezug auf die Funktionstüchtigkeit von SEPHIR beanstanden die befragten Expertinnen und Experten sowie die Ausbildungsberater/-innen zudem bislang ungelöste Schnittstellenprobleme: Nicht alle Berufsfachschulen der Zentralschweizer Kantone arbeiten mit derselben Verwaltungssoftware. Berufsfachschulen, deren Schulverwaltungstool eine Schnittstelle zu SEPHIR aufweist, müssen alle Noten und Absenzen nur einmal erfassen. Realisiert werden konnte eine solche Schnittstelle bislang erst zwischen SEPHIR und dem Verwaltungssystem Eco open, welches von den Berufsfachschulen im Kanton Luzern genutzt wird. Keine Schnittstellen bestehen gemäss den Be-

⁶ Die Entwicklung eines Webtools zur Optimierung der Lernortkooperation wurde vom Verein zur Förderung der ICT-Berufsbildung (VFI) im Beruf Mediamatiker/-in gemeinsam mit der Dienststelle Berufs- und Weiterbildung initiiert.

fragten dagegen zwischen dem Webtool SEPHIR und Escada oder ICS als Schulverwaltungssoftware oder Kompass als Fachapplikation für Berufsbildungsämter, was die Implementierung von SEPHIR an den Berufsfachschulen in anderen Kantonen erschwert. In diesem Zusammenhang gilt es zu erwähnen, dass ab 2012 das Projekt „DAP – Datenaustauschplattform für die schweizerische Berufsbildung“ initiiert wird, welches vom Schweizerischen Dienstleistungszentrum Berufsbildung (SDBB) geführt und von der Schweizerischen Berufsbildungsämter-Konferenz (SBBK) begleitet wird. Diese Plattform soll den Datenaustausch zwischen Kantonen, die unterschiedliche Datenverwaltungstools anwenden, erleichtern und die elektronische Vernetzung optimieren. Es sind Bestrebungen im Gange, eine Zusammenarbeit zwischen SEPHIR und DAP zu erwirken. Bislang sind jedoch keine konkreten Resultate – beispielsweise zu möglichen Schnittstellen – vorhanden.

Die Lernenden berichten von ihrem Eindruck, sich dank des Lernendenportals und der Module Bildungsplan, Zielvereinbarung und Bildungsbericht gut über die Inhalte ihrer Ausbildung informieren zu können. Kritischer beurteilt werden die Module von den befragten Berufsbildungspartnern. Bemängelt wird in erster Linie der hohe Komplexitäts- und Detaillierungsgrad des Bildungsplans. Dies führt gemäss den Nutzern/-innen dazu, dass die Inhalte in SEPHIR unübersichtlich sind und die Anwendung viel Zeit beansprucht. Zudem wird immer wieder betont, dass insbesondere für ÜK-befreite (Gross-)Betriebe der Abschluss des Bildungsberichts unnötig komplex und kompliziert sei, weil beispielsweise die Leistungsziele der überbetrieblichen Kurse angezeigt werden. Die Möglichkeit, Leistungsziele im Bildungsplan individuell anpassen zu können, wird im Grundsatz befürwortet. Sie erhöhe die Komplexität der Module SEPHIR jedoch zusätzlich.

Der grösste Kritikpunkt hinsichtlich der Nutzung von SEPHIR betrifft den zeitlichen Aufwand, der jedoch nur bedingt auf den Aufbau des Webtools zurückgeführt werden kann:

- Ein erhöhter zeitlicher Aufwand durch SEPHIR bei den *Lehrpersonen* liegt oftmals darin begründet, dass einige Lehrer/-innen die Noten und Absenzen parallel zu SEPHIR in einem anderen System eingeben (zum Beispiel in Excel oder in Papierform), weil sie dem Webtool nicht vorbehaltlos vertrauen.
- Bei den *Vertretern/-innen der Betriebe* entsteht ein höherer zeitlicher Aufwand durch SEPHIR, weil vor der Anwendung von SEPHIR gewisse Aufgaben im Zusammenhang mit dem Bildungsbericht und der Zielvereinbarung nicht umgesetzt wurden, obwohl sie gesetzlich vorgeschrieben gewesen wären. Weiter zeigte sich, dass die Berufsbildungspartner/-innen die Ursache für den grossen Zeitaufwand nicht dem Webtool SEPHIR zuschreiben, sondern den umfassenden Bildungsplänen und/oder Modelllehrgängen, die im Rahmen der neuen Bildungsverordnungen entstanden sind.
- Von den *Lernenden* wird vor allem das Verfassen der Lernjournale sowie der Selbstreflexion als zeitintensiv betrachtet. Die laufende Aufzeichnung der Tätigkeiten im Betrieb wird von den Lernenden jedoch als sinnvoll erachtet, weil es einen Überblick über den Verlauf der beruflichen Grundbildung gibt und den aktuellen Stand aufzeigt.

- Ebenfalls als aufwendig wird von den *internen Projektleitern der Verbände* zudem die Verwaltung der Stammdaten beschrieben. Gemäss den Befragten seien die Verfügbarkeiten und Verantwortlichkeiten in Bezug auf das Datenmanagement teilweise unklar. Insbesondere bei Lernenden, die eine Berufsfachschule ausserhalb des Kantons Luzern besuchen, beanspruche die Stammdatenverwaltung aufgrund der fehlenden Schnittstellen sehr viel Zeit.

In den Interviews hat sich gezeigt, dass die Programmierfirma SEPHIR Skillport GmbH alles daran setzt, das Webtool den individuellen Bedürfnissen der Anwender/-innen anzupassen (vgl. Frage 6). Was von einem Teil der Befragten als grosse Stärke von SEPHIR betrachtet wird, sehen einige Anwender/-innen eher als Schwachpunkt: Aufgrund vieler und häufiger kleinerer und grösserer Anpassungen sei SEPHIR mittlerweile sehr komplex und ausdifferenziert. Darunter gelitten habe vor allem die Übersichtlichkeit. Um die Nutzung des Webtools in Bezug auf die Handhabung und Logik zu optimieren, ist aus Sicht der Befragten unabhängig von der Komplexität des Bildungsplans oder Modelllehrgangs die Programmierfirma SEPHIR Skillport GmbH gefordert, sowohl den individuellen Bedürfnissen der Nutzergruppen als auch der Benutzerfreundlichkeit in der Praxis Rechnung zu tragen.

In Bezug auf die einzelnen Module weisen die Interviewpartner/-innen auch auf konkrete Mängel und entsprechenden Optimierungsbedarf hin: Bislang könne man beispielsweise eingegebene Daten nicht speichern. Im Noten-/Absenzttool funktioniere die Eingabe der Zeugnisnoten nicht immer reibungslos und beim Erfassen von Noten aus Nachprüfungen könne es vorkommen, dass die Noten der ganzen Klasse gelöscht werden. Zudem wird bemängelt, dass offene Absenzen des alten Semesters im neuen Semester nicht mehr erscheinen würden oder dass die Lernenden, die ein Ausbildungsjahr repetieren oder die Klasse wechseln, ins Archiv verschoben werden und somit deren Noten nicht mehr sichtbar seien.⁷

2.3 WIRKUNGEN

Die Beantwortung der Frage 10 gibt Aufschluss über die Wirkungen des Projekts LOK bei den Berufsbildungspartnern und den Lernenden. Zunächst wird der Stellenwert des Projekts LOK bei der Verbesserung der Lernortkooperation dargelegt und die Grenzen von SEPHIR skizziert. Anschliessend wird die Zufriedenheit der Nutzergruppen mit dem Webtool SEPHIR erläutert und aufgezeigt, welche konkreten Wirkungen SEPHIR auf die Lernortkooperation entfaltet. Schliesslich erfolgt eine Beurteilung des Kosten-Nutzen-Verhältnisses von SEPHIR. Dazu werden die Antworten aller im Rahmen der Evaluation befragten Personen ausgewertet.

Frage 10:

- Wie und in welchen Situationen passierte die Kontaktaufnahme zwischen den Verbundpartnern vor Beginn des Projekts LOK?

⁷ Möglicherweise wurde seit dem Zeitpunkt der Erstellung des vorliegenden Berichts bereits ein Teil der aufgeführten Mängel von der SEPHIR Skillport GmbH behoben.

- Welchen Stellenwert nimmt das Projekt LOK bei der Optimierung der Lernortkooperation ein?
- Inwiefern hat sich die Kontaktaufnahme im Vergleich zur Situation vor Beginn des Projekts LOK verändert?
- Wo liegen die Grenzen von SEPHIR?
- Welche weiteren Leistungen/Instrumente sind notwendig zur Optimierung der Lernortkooperation?

Die Befragten berichten, dass insbesondere seit Inkrafttreten des neuen eidgenössischen Berufsbildungsgesetzes (BBG) von einem Teil der Berufsbildungspartner/-innen unabhängig vom Projekt LOK Massnahmen zur Optimierung der Lernortkooperation umgesetzt werden.⁸ Doch weil die Lernortkooperation für alle Beteiligten mit Mehraufwand verbunden ist, hat sie gemäss den befragten Experten/-innen und Ausbildungsberatern in der Vergangenheit nicht immer reibungslos funktioniert. In den Interviews mit den Berufsbildungspartnern wird immer wieder betont, dass die drei Lernorte bereits vor Projektbeginn beziehungsweise vor der Einführung von SEPHIR einen guten Kontakt gepflegt haben. Lehrpersonen, interne Projektleiter der Verbände sowie Vertreter/-innen der Betriebe berichten, dass der Austausch heute genauso wie früher im Rahmen von Telefongesprächen, E-Mails und persönlichen Treffen stattfindet. Zudem käme es im Rahmen von Veranstaltungen, wie zum Beispiel an Berufsbildungskonferenzen, Verbandsversammlungen oder Ausstellungen von Projektwochen an der Berufsfachschule, zu informellen Gesprächen zwischen den Vertretern/-innen der drei Lernorte. Die Kontaktaufnahme erfolge vor allem in kritischen Situationen, beispielsweise wenn ein/-e Lernende/-r regelmässig schwache Schulleistungen erbringe oder im überbetrieblichen Kurs praktische Mängel auftreten würden.

In den Interviews hat sich gezeigt, dass gewisse Aufgaben erst seit Beginn des Projekts LOK beziehungsweise der Einführung von SEPHIR umgesetzt werden. Als Beispiele werden die Definition von Zielvereinbarungen durch die Lernenden oder die regelmässige Erstellung und Besprechung des Bildungsberichts gemeinsam durch den Lehrbetrieb und die Lernenden genannt. Die befragten Betriebsvertreter/-innen geben an, dass dank SEPHIR mehr und umfassendere Informationen über den schulischen Ausbildungsstand des Lernenden zur Verfügung stehen und bei Abweichungen eine schnellere Reaktion möglich ist. Dies führt gemäss den Befragten auch dazu, dass die Gespräche zwischen den Berufsbildungspartnern oftmals auf einer fundierten Informationsbasis geführt werden können, was eine fokussierte Herangehensweise an Probleme ermöglicht. Vereinzelt wird in den Interviews davon berichtet, dass sich Betriebe bei schwachen Schulleistungen ihrer Lernenden schneller mit der Berufsfachschule in Kontakt setzen, weil sie auf SEPHIR die aktuellen Schulnoten einsehen können. Die befragten Berufsbildungspartner/-innen sind jedoch der Meinung, dass sich durch das Projekt LOK beziehungsweise die Anwendung von SEPHIR die Kontaktaufnahme zwischen den drei Lernorten kaum verändert hat.

⁸ Artikel 16 des BBG: „Zur Erreichung der Inhalte der beruflichen Grundbildung arbeiten die Anbieter der Bildung in beruflicher Praxis und in der schulischen Bildung sowie der überbetrieblichen Kurse zusammen.“

Kritisch bewertet wird in den Interviews mit den Expertinnen und Experten, dass das Projekt LOK oftmals mit dem Webtool SEPHIR gleichgesetzt wird. Die Projektziele würde man durch eine Reduktion von LOK auf SEPHIR kaum erreichen. Immer wieder wird in den Interviews darauf hingewiesen, dass SEPHIR keine Gespräche ersetzt. SEPHIR sei ein Instrument, um Daten zu verwalten, Informationen auszutauschen und die Berufsbildungspartner/-innen bei der Umsetzung der Bildungsverordnung zu unterstützen. Um die Lernortkooperation effektiv zu verbessern, sei die persönliche Kommunikation zwischen den Berufsbildungspartnern jedoch weiterhin unabdingbar. Und obwohl die Noten und Absenzen durch SEPHIR elektronisch jederzeit eingesehen werden können, wird von einigen befragten Betriebsvertretern/-innen weiterhin die offizielle Zusendung der Lernberichte durch die Schule in Papierform gewünscht.

Ebenfalls kritische Äusserungen betreffen die einseitige Ausrichtung der Lernortkooperation durch SEPHIR: Während Betriebe, deren Lernende an einer Berufsfachschule im Kanton Luzern unterrichtet werden, dank SEPHIR den Stand der schulischen Ausbildung verfolgen können, haben sowohl die Lehrpersonen an den Berufsfachschulen als auch die Berufsverbände als Anbieter der überbetrieblichen Kurse keine Einsicht in die betriebliche Ausbildung. Schliesslich sehen die Befragten die Grenzen von SEPHIR in seinem modularen Aufbau. Jeder Verband entscheide selber, welche Portale und Module er wählt. So könne es vorkommen, dass gewisse Verbände die Anwendung von SEPHIR auf das Lehrbetriebs- und Lernendenportal beschränken und auf das ÜK- sowie das Berufsfachschul-Portal verzichten. Zur Optimierung der Zusammenarbeit der drei Lernorte sei es jedoch notwendig, dass alle Berufsbildungspartner/-innen SEPHIR anwenden.

Frage 11:

- Wie zufrieden sind die Nutzergruppen (Berufsbildungspartner, Lernende) mit dem Webtool SEPHIR?

Aus den Interviews geht hervor, dass ein Teil der Nutzer/-innen insbesondere in der Startphase kritisch gegenüber SEPHIR eingestellt war. Nach der anfänglichen Skepsis kann heute grundsätzlich eine hohe Zufriedenheit aller Nutzergruppen mit dem Webtool festgestellt werden. Dies manifestiert sich unter anderem darin, dass heute eine grosse Mehrheit von Betrieben mit SEPHIR arbeitet, obwohl die Arbeit mit dem Webtool nicht verbindlich ist beziehungsweise die Betriebe die Bildungsverordnung gemäss dem Bildungsplan auch in Papierform umsetzen könnten. Dennoch zeigt sich, dass immer noch ein gewisses Misstrauen gegenüber der Technik besteht: So verwaltet ein Teil der Lehrpersonen die Noten und Absenzen nicht nur in SEPHIR, sondern zusätzlich in Excel oder auf Papier.

Generell zeigt sich in den Interviews, dass diejenigen Berufsbildungspartner/-innen, die bereits vor Beginn des Projekts LOK beziehungsweise vor der Einführung von SEPHIR Massnahmen im Bereich der Lernortkooperation umgesetzt haben, SEPHIR in der Tendenz positiver bewerten als Lehrpersonen oder Berufsbildner/-innen, die die Bildungsverordnung nicht konsequent umgesetzt haben. Aus Sicht der Vertreter/-innen der Betriebe stellt SEPHIR ein wichtiges Werkzeug bei der Umsetzung der Bildungsverordnung dar. Auch die Lernenden sind grundsätzlich zufrieden mit SEPHIR. Für sie sei es selbstverständlich, dass die Datenverwaltung elektronisch erfolge. SEPHIR ermögli-

che eine einfache und effiziente Selbstkontrolle über den Verlauf und den Stand der Ausbildung, die auf Papier nicht möglich wäre.

Es können keine signifikanten Unterschiede in Bezug auf die Zufriedenheit mit SEPHIR zwischen Gross- und Kleinbetrieben festgestellt werden. Zwar zeigt sich, dass professionelle Strukturen in einem Betrieb die Arbeit mit SEPHIR für alle Anwender/-innen erleichtern, weil beispielsweise eine Person den betriebsinternen Support übernehmen kann oder Mitarbeiter/-innen von ihren täglichen Arbeiten im Betrieb freigestellt werden, um an Schulungen teilzunehmen. Die technische Affinität der Nutzer/-innen scheint jedoch ausschlaggebender zu sein.

Aus Sicht eines Teils der Befragten könnte die Relevanz von SEPHIR durch die Partizipation aller Berufsbildungspartner/-innen zusätzlich gesteigert werden. Ebenfalls einen positiven Effekt auf die Zufriedenheit mit dem Webtool hätten die Realisation der Schnittstellen zwischen SEPHIR und anderen Datenverwaltungssystemen wie Escada oder Kompass und eine Klärung der Verantwortung im Zusammenhang mit den Stammdaten.

Frage 12:

- Inwiefern steigert SEPHIR die *Transparenz* hinsichtlich der Lerninhalte der Verbundpartner? Wo konnte Transparenz geschaffen werden? Wo bestehen nach wie vor Lücken?
- Inwiefern wird die *Eigenverantwortlichkeit* der Lernenden in Bezug auf die Ausbildung respektive den Ausbildungsverlauf durch SEPHIR gestärkt?
- Inwiefern lassen sich diese Wirkungen von den Wirkungen, die durch die neuen Bildungsverordnungen in Bezug auf eine verbesserte Lernortkooperation entstanden sind, abgrenzen?
- Welche weiteren Wirkungen hat die Anwendung von SEPHIR?

Transparenz

In den Interviews wird darauf hingewiesen, dass die Anwendung von SEPHIR kaum Wirkungen auf die Lernortkooperation in der beruflichen Grundbildung hat. Zwar könne durch SEPHIR die Transparenz der Lerninhalte an den drei Lernorten Betrieb, Berufsfachschule und überbetriebliche Kurse gesteigert werden. Die befragten Berufsbildner/-innen berichten beispielsweise davon, aufgrund des Noten-/Absenzentools Prüfungsinhalte einsehen zu können, die dann vor dem Prüfungstermin mit dem Lernenden besprochen werden. Hierbei gelte es jedoch zu beachten, dass SEPHIR zwar die Transparenz hinsichtlich der Lerninhalte der Berufsbildungspartner/-innen steigere, die Bildungspläne der drei Verbundpartner/-innen jedoch nicht immer kompatibel seien. So werden zum Beispiel im Betrieb im ersten Semester Inhalte vermittelt, die in der Schule erst im dritten Semester auf dem Lehrplan stehen, oder im überbetrieblichen Kurs werden Bildungsziele umgesetzt, die im Betrieb noch nicht thematisiert worden sind. Auch wenn die Transparenz gesteigert werden konnte, sei es nach wie vor nicht immer möglich, die Ausbildungsinhalte aller drei Lernorte aufeinander abzustimmen.

Aus Sicht der befragten Berufsbildungspartner/-innen führt die gesteigerte Datentransparenz auch dazu, dass sich Eltern schneller einen guten Gesamtüberblick über die Ausbildungsinhalte ihrer Kinder verschaffen können. Die erhöhte Transparenz ihrer Noten und Absenzen beurteilen die Lernenden ambivalent: Für sie persönlich erleichtert dies die Verwaltung ihrer Schuldaten. Weil der Notendurchschnitt der Klasse angezeigt werde, sei es zudem möglich, sich mit anderen Lernenden zu vergleichen beziehungsweise sich im Klassenverband zu positionieren. Die absolute Kontrolle durch die/den Lehrmeister/-in wird jedoch kritisch bewertet. So berichten Lernende davon, dass trotz eines insgesamt hohen Notendurchschnitts bereits bei einer ungenügenden Note seitens des Betriebes das Gespräch gesucht wird.

In den Gesprächen wird dennoch deutlich, dass gewisse Lücken in Bezug auf die Transparenz bestehen: So seien Informationen des Betriebs für die Lehrpersonen nicht sichtbar. Gemäss einigen Befragten führt dies dazu, dass die Verantwortung zur Verbesserung der Lernortkooperation vor allem bei den Betrieben liegt, obwohl es eine Aufgabe aller Verbundpartner ist.

Eigenverantwortlichkeit der Lernenden

Aus den Interviews geht hervor, dass durch SEPHIR die Eigenverantwortlichkeit der Lernenden in Bezug auf die Ausbildung beziehungsweise den Verlauf der Ausbildung in ersten Ansätzen angestossen werden konnte. So berichten die Vertreter/-innen der Betriebe, dass ihre Lernenden aufgrund der regelmässigen Selbstbeurteilung und der Überprüfung der Zielvereinbarung besser über die Inhalte der Ausbildung und die Kompetenzen, die sie sich im Rahmen der Ausbildung aneignen müssen, informiert sind. Dies zeigt sich auch darin, dass Lernende bei Unklarheiten hinsichtlich festgelegter Zielvereinbarungen vermehrt aktiv auf ihre Berufsbildner/-innen zugehen. Die Lernenden sind ebenfalls der Meinung, dass SEPHIR einen guten Überblick über den Stand der Bildung gebe. So könne man – zum Beispiel am Ende eines Semesters oder vor der Lehrabschlussprüfung – kontrollieren, welche Ausbildungsziele bereits erreicht worden seien und wo Nachholbedarf bestehe.

Abgrenzung von den Wirkungen durch die neuen Bildungsverordnungen

In den Gesprächen mit den Expertinnen und Experten hat sich gezeigt, dass sich die Wirkungen von SEPHIR nicht eindeutig von den Wirkungen, die durch die neuen Bildungsverordnungen entstanden sind, abgrenzen lassen. In den Interviews mit den Expertinnen und Experten und den Berufsbildungspartnern wird jedoch immer wieder darauf hingewiesen, dass SEPHIR ein gutes Instrument ist, um die gesetzlichen Vorgaben der neuen Bildungsverordnungen in Bezug auf eine optimierte Zusammenarbeit der drei Lernorte umzusetzen. SEPHIR sei unter anderem entwickelt worden, um den administrativen Mehraufwand, der durch die neuen Bildungsverordnungen entstanden sei, wieder zu reduzieren. Es zeigt sich, dass SEPHIR konkrete Wirkungen auf die Umsetzung der beruflichen Grundbildung in den Betrieben entfaltet: Vor der Einführung von SEPHIR seien die Bildungsberichte von 30 bis 50 Prozent der Betriebe erstellt worden. Durch SEPHIR sei dieser Anteil – auch wenn bei weniger engagierten Betrieben teilweise mehrmalige schriftliche und mündliche Aufforderungen dazu notwendig seien – auf mindestens 80 Prozent gestiegen. Gemäss den befragten Betriebsvertretern/-innen und Lernenden werden auch die Zielvereinbarungen der beruflichen Grundbil-

dung sowie die Sozial-, Selbst- und Methodenkompetenzen regelmässig pro Semester gemeinsam definiert, was vor der Einführung von SEPHIR nicht der Fall gewesen ist.

Aus den Gesprächen geht hervor, dass durch das Projekt LOK weitere Wirkungen erzielt werden konnten.

- Unabhängig von SEPHIR habe sich beispielsweise die Rolle der Berufsverbände verändert: Das Projekt LOK habe dazu beigetragen, dass der Status der Verbände innerhalb der beruflichen Grundbildung aufgewertet werden konnte. Die oftmals ehrenamtlichen Strukturen der Berufsverbände seien in den vergangenen Jahren professionalisiert worden.
- Trotz teilweise ungeklärter Verantwortlichkeiten in Zusammenhang mit dem Datenmanagement geben die Befragten an, dass die Qualität der Daten gesteigert werden konnte. In Bezug auf die Qualität, die Verfügbarkeit, die Aktualität und Relevanz der Ausbildungsdaten der Lernenden seien in den letzten Jahren grosse Fortschritte erzielt worden.
- Vereinzelt wird in den Gesprächen davon berichtet, dass die Absenzen der Lernenden an den Berufsfachschulen zurückgegangen sind. Es gebe insbesondere weniger unentschuldigte Abwesenheiten. Dies führen die Lehrpersonen und Berufsbildner/-innen auf die verstärkte Kontrolle der schulischen Bildung durch die Betriebe zurück.
- Gemäss den befragten Berufsbildungspartnern hat das Projekt LOK weiter zu einem markanten Rückgang von Verbandsprodukten geführt: Seit der Einführung von SEPHIR sei eine weniger starke Nachfrage nach Lehrlingsordnern, die Unterlagen zu den betrieblichen Ausbildungsinhalten und Materialien der überbetrieblichen Kurse in Papierform enthalten, festzustellen. Daran sehe man, dass die beteiligten Personen an den drei Lernorten sowie die Lernenden SEPHIR intensiv nutzen.
- Es wird in den Gesprächen häufig hervorgehoben, dass mit SEPHIR nicht nur Daten besser verwaltet werden können, sondern den Beteiligten mit SEPHIR auch ein Führungsinstrument zur Verfügung steht. Die internen Projektleiter berichten, dass sie dank SEPHIR die Ausbildung durch die Betriebe besser kontrollieren können. Positiv bewertet wird die gesteigerte Transparenz durch SEPHIR von den Ausbildungsberatern/-innen: Aufsicht und Beratung sei einfacher geworden, weshalb sie ihren gesetzlichen Auftrag besser wahrnehmen können. Dank SEPHIR sehe man, welche Betriebe ihrer gesetzlichen Pflicht nicht nachkommen und könne diese darauf aufmerksam machen. Dies trage zu einer Qualitätssteigerung der beruflichen Grundbildung bei. Auch für die Verantwortlichen an den Berufsfachschulen stellt SEPHIR ein Führungsinstrument dar, das einen Beitrag zur Qualitätssicherung an der Schule leistet: Man könne kontrollieren, welche Lehrpersonen ihre Prüfungen rechtzeitig ankündigen und bei wem die Noten und Absenzen regelmässig eingetragen werden.

Frage 13:

- Wie wird das *Verhältnis von Aufwand und Ertrag* von SEPHIR durch die Nutzergruppen beurteilt?

Gemäss den internen Projektleitern der Verbände sei es derzeit noch zu früh, um das Verhältnis von Aufwand und Ertrag von SEPHIR abzuschätzen. Die Teilnahme am Projekt LOK beziehungsweise die Initiierung von SEPHIR sei sowohl in personeller als auch in finanzieller Hinsicht eine grosse Investition für die Lizenznehmer. Die Lizenznehmer gehen jedoch davon aus, dass sich der geleistete Aufwand längerfristig auszahlen und der Nutzen die Kosten überwiegen wird.

Basierend auf den in Kapitel 2 geschilderten Ergebnissen werden zunächst Schlussfolgerungen gezogen und anschliessend Empfehlungen formuliert.

3.1 SCHLUSSFOLGERUNGEN ---

Umsetzung

Die Projektorganisation des Projekts LOK wird grundsätzlich als geeignet und zielführend erachtet. Die Zusammensetzung wird hinsichtlich der Anzahl und Auswahl der involvierten Personen als ausreichend und zweckdienlich eingestuft. Die Leitung des Projekts durch den Projektleiter LOK wird sehr positiv bewertet. Es werden jedoch verschiedene Schwierigkeiten identifiziert:

- Als problematisch wird der starke Fokus des Projekts LOK auf den Kanton Luzern erachtet, der sich auch in der Projektorganisation niederschlägt, allerdings seit 2011 durch den Einsitz der Kantone Schwyz und Zug in die Steuergruppe des Projekts LOK teilweise behoben werden konnte.
- Die Anlage des Projekts LOK als Zentralschweizer Projekt wird positiv beurteilt. Von verschiedener Seite werden jedoch die unterschiedlichen Strukturen in den Kantonen als Herausforderung erachtet. Fehlende Schnittstellen zwischen den Schulverwaltungstools in den Kantonen und SEPHIR erschweren die Implementierung von SEPHIR in den Berufsfachschulen. Zudem wird bemängelt, dass die Verantwortung bezüglich der Verwaltung der Daten in SEPHIR nicht ausreichend und zufriedenstellend geklärt ist.
- Obwohl zur Umsetzung des Projekts LOK ausreichend Ressourcen vorhanden zu sein scheinen, gab die Finanzierung von SEPHIR durch die beteiligten Verbände Anlass zur Diskussion: Als problematisch wird erwähnt, dass sich gewisse Lizenznehmer kaum finanziell beteiligen und sich somit weniger aktiv für das Projekt engagieren und dennoch von den durch andere Lizenznehmer getragenen Weiterentwicklungen profitieren.

Um die Projektziele in Zukunft weiterführen zu können, sind folgende Faktoren zentral:

- Als wichtigste Bedingung wird *erstens* der Einsatz von verbindlichen Ansprechpersonen in den Berufsfachschulen und bei den Verbänden genannt, die sowohl für den Support von SEPHIR und die Bündelung der Interessen der Nutzer/-innen zuständig sein sollen als auch eine Bindegliedfunktion zwischen den Lizenznehmern und SEPHIR Skillport GmbH übernehmen sollen.
- *Zweitens* ist eine Rollenklärung zwischen den Kantonen und den Berufsverbänden erforderlich. In diesem Kontext gilt es auch die Frage der Datenhoheit zu klären.
- Vor dem Hintergrund einer Expansion von SEPHIR über die Zentralschweiz hinaus muss *drittens* die Multiplikationsfähigkeit des Tools garantiert werden. Insbe-

sondere die Unterstützung neuer, womöglich kleinerer Verbände mit wenig professionalisierten Strukturen – beispielsweise durch die Ausbildungsberater/-innen der Kantone – muss sichergestellt werden.

- Das Vorhaben, nach Abschluss des Projekts Ende 2011 eine Trägerschaft zu gründen, ist in der Rechtsform eines Vereins gescheitert. Dies bedeutet aber nicht, dass in Zukunft jede Form der Kooperation zwischen den Lizenznehmern ausgeschlossen ist. Vielmehr bedingen die aufgeführten Faktoren zur Frage der Datenverantwortung, zum Trittbrettfahrerproblem bei der Finanzierung sowie zum Einsatz einer Ansprechperson in Verbänden und Berufsfachschulen, dass die Lizenznehmer ihre Interessen und Bedürfnisse sammeln und gegenüber der SEPHIR Skillport GmbH gemeinsam kommunizieren können. Demnach scheint es sowohl zur internen Steuerung als auch zur Artikulation und Bündelung der Interessen der Lizenznehmer gegen aussen *viertens* unumgänglich, längerfristig eine geeignete Form der Kooperation zu finden.
- Falls die Idee einer übergeordneten Organisationsstruktur beziehungsweise einer neuen Form der Zusammenarbeit wieder aufgenommen wird, gilt es *fünftens*, alle Lizenznehmer/-innen (Verbände und Kantone) miteinzubinden.

Leistungen

Die den Nutzern/-innen von SEPHIR zur Verfügung gestellten Unterstützungsleistungen des Projekts LOK können zusammenfassend als gut, aber ausbaufähig bewertet werden: Die vom Projektleiter LOK angebotenen Beratungen haben einen wesentlichen Beitrag zur Einführung von SEPHIR bei den Nutzergruppen geleistet. Auch die SEPHIR-Schulungen durch den Projektleiter LOK und weitere Personen wie Ausbildungsberater/-innen oder interne Projektleiter der Verbände werden als unterstützend bewertet. Es zeigt sich jedoch, dass insbesondere für Nutzer/-innen, die SEPHIR unregelmässig einsetzen, oder zur Information von Anpassungen und Neuerungen in SEPHIR „Auffrischungskurse“ notwendig sind.

Die Unterstützungsleistung durch die SEPHIR Skillport GmbH wird ebenfalls positiv beurteilt. Meistens können individuelle Bedürfnisse der Nutzer/-innen von der Programmierfirma berücksichtigt werden. Entwicklungspotenzial wurde in Bezug auf eine bessere Information der Änderungen in SEPHIR identifiziert. Die Portale und Module von SEPHIR überzeugen. Von zentraler Bedeutung ist das Noten-/Absenzentool. Es hat sich gezeigt, dass insbesondere bei denjenigen Betrieben, deren Lernende an Berufsfachschulen ausserhalb des Kantons Luzern unterrichtet werden, eine Nachfrage nach dem Noten-/Absenzentool besteht.

Die Nutzung von SEPHIR wird in Bezug auf die Handhabung und Funktionstüchtigkeit grundsätzlich positiv beurteilt. Die Evaluation hat gezeigt, dass SEPHIR logisch aufgebaut ist und die Bedienung – insbesondere für geübte Computeruser/-innen – selbsterklärend ist. Gleichzeitig wurde aber auch auf Schwachstellen hingewiesen: So wurde deutlich, dass der Komplexitäts- und Detaillierungsgrad von SEPHIR sehr hoch ist, was dazu führt, dass die Inhalte teilweise unübersichtlich sind und die Anwendung von SEPHIR viel Zeit in Anspruch nimmt. Auch vor diesem Hintergrund wäre eine Bündelung der Interessen der Lizenznehmer wie oben aufgeführt angebracht.

Der erhöhte Zeitaufwand durch SEPHIR ist auf mehrere Gründe zurückzuführen: *Ers-*
tens vertrauen einige Nutzer/-innen dem Webtool SEPHIR (noch) nicht vorbehaltlos.
Zweitens wurden vor Beginn des Projekts LOK beziehungsweise vor der Einführung
von SEPHIR gewisse Arbeiten nicht ausgeführt, obwohl sie im Gesetz verankert sind.
Drittens hängt der erhöhte Zeitaufwand teilweise mit der Komplexität der Bildungsbe-
richte zusammen. *Viertens* führen unklare Verantwortlichkeiten in Zusammenhang mit
dem Datenmanagement und fehlende Schnittstellen zu einem erhöhten Zeitaufwand.

Wirkungen

Die vorliegende Evaluation hat aufgezeigt, dass sich die Kontaktaufnahme zwischen
den drei Lernorten im Laufe der Umsetzung des Projekts LOK beziehungsweise durch
den Einsatz von SEPHIR kaum verändert hat. Dies ist unter anderem darauf zurückzu-
führen, dass der Einsatz von SEPHIR keine persönliche Kommunikation ersetzt. So ist
der persönliche Kontakt zwischen den Berufsbildungspartnern und der langfristig aus-
gerichteten Beziehungspflege durch regelmässige Firmenbesuche oder Schulausstellun-
gen bei der Optimierung der Lernortkooperation nach wie vor zentral.

Dennoch konnten durch das Projekt LOK einige Wirkungen erzielt werden. Dank
SEPHIR stehen insbesondere den Betrieben umfassendere und aktuellere Informationen
über ihre Auszubildenden zur Verfügung. Erfreulicherweise hat sich auch die Anzahl
der Betriebe, die den Bildungsbericht erstellen oder deren Lernende Zielvereinbarungen
definieren, im Laufe der Umsetzung des Projekts LOK gesteigert. Inwiefern dies auf
SEPHIR – oder aber auf die Einführung der neuen Bildungsverordnungen – zurückge-
führt werden kann, ist jedoch nicht abschliessend beurteilt werden. Eindeutig ist aber
ein Zusammenhang zwischen dem Einsatz von SEPHIR und einer gesteigerten Trans-
parenz der Lerninhalte an den drei Lernorten festzustellen. Zudem kann festgehalten
werden, dass SEPHIR über Potenzial zur Steigerung der Eigenverantwortlichkeit der
Lernenden verfügt. Ob die Eigenverantwortlichkeit effektiv gesteigert werden kann,
hängt aber schliesslich davon ab, wie die/der Einzelne an die Ausbildung herangeht.

Zwar ist der Zeitpunkt für die Lizenznehmer noch zu früh, um das Aufwand-Ertrags-
Verhältnis von SEPHIR zu beurteilen. Dennoch kann zusammenfassend eine insgesamt
hohe Zufriedenheit aller Nutzergruppen mit SEPHIR konstatiert werden. Vor allem
engagierte Berufsbildungspartner/-innen, die bereits vor Beginn des Projekts LOK
Massnahmen zur Optimierung der Lernortkooperation umgesetzt haben, bewerten
SEPHIR sehr positiv. Obwohl hinsichtlich der Zufriedenheit keine signifikanten Unter-
schiede zwischen grossen und kleinen Betrieben festgestellt werden konnten, hat sich
gezeigt, dass SEPHIR insbesondere für ÜK-befreite Betriebe weiter verbessert werden
kann. Wenn erreicht wird, dass die Schnittstellen zwischen SEPHIR und anderen Da-
tenverwaltungstools realisiert sind, die Verantwortung bezüglich der Datenverwaltung
geklärt ist und alle Berufsbildungspartner, also Betriebe, Berufsfachschulen und über-
betriebliche Kurse, SEPHIR anwenden, kann die Zufriedenheit mit SEPHIR zusätzlich
erhöht werden.

3.2 EMPFEHLUNGEN

Basierend auf den vorangegangenen Ausführungen formulieren wir insgesamt acht Empfehlungen, die sich an die ZBK, die Berufsfachschulen und die Verbände sowie an die SEPHIR Skillport GmbH richten.⁹

Empfehlung 1: Form der Zusammenarbeit zwischen den Lizenznehmern erarbeiten

Der Plan, das Projekt LOK nach Abschluss Ende 2011 in einen Trägerverein zu überführen, ist gescheitert. Um die Bedürfnisse der Lizenznehmer zu bündeln und die Umsetzung der Lernortkooperation mit SEPHIR koordinieren zu können, scheint es jedoch nach wie vor notwendig und sinnvoll, eine übergeordnete Form der Zusammenarbeit zu realisieren.

Wir empfehlen den am Projekt beteiligten Akteuren, die Bestrebungen zur Entwicklung einer übergeordneten Form der Zusammenarbeit aufzunehmen beziehungsweise aufgenommene Bestrebungen intensiviert fortzuführen. Das Ziel einer neuen Zusammenarbeitsform soll in erster Linie darin bestehen, die Interessen der Lizenznehmer bündeln und gemeinsam gegenüber der SEPHIR Skillport GmbH artikulieren zu können. Als „Hüterin“ von SEPHIR soll eine neu geschaffene Form der Zusammenarbeit zudem darauf hinwirken, die Datenverantwortung zu klären (Empfehlung 2), Schnittstellen zu schaffen (Empfehlung 3), eine Ansprechperson für SEPHIR bei den Verbänden und Berufsfachschulen zu bestimmen (Empfehlung 4), Nachschulungen anzubieten (Empfehlung 5), die Benutzerfreundlichkeit von SEPHIR zu garantieren (Empfehlung 6) und die Form der Finanzierung beziehungsweise das Trittbrettfahrerproblem zu klären (Empfehlung 7).

Unabhängig davon, ob und wann eine Form der Zusammenarbeit erwirkt werden kann, werden in der Folge sieben weitere Empfehlungen formuliert. Es kann davon ausgegangen werden, dass die nachfolgenden Empfehlungen zielführender und effizienter umgesetzt werden können, wenn die Empfehlung 1 verfolgt wird und tatsächlich eine geeignete Zusammenarbeitsform gefunden werden kann.

Empfehlung 2: Datenverantwortung klären

Bereits heute haben einige Verbände geplant, die Anwendung von SEPHIR auf weitere Teile der Schweiz auszuweiten, und Ziel ist, dass zukünftig auch Berufsfachschulen ausserhalb des Kantons Luzern SEPHIR einsetzen. Damit dies realisiert werden kann, muss ein Konsens bezüglich der Datenverantwortung geschaffen werden.

⁹ Im Zeitraum zwischen der Durchführung der Interviews und dem Verfassen des vorliegenden Berichts wurden einerseits Bestrebungen unternommen, die Datenverantwortung zu klären (vgl. Empfehlung 2), indem mit mehreren Datenschutzverantwortlichen Kontakt aufgenommen wurde. Im Zusammenhang mit der Empfehlung 5 wurde im selben Zeitraum entschieden, die Schnittstelle zwischen SEPHIR und ICS (Escada) im Kanton Obwalden als Pilotprojekt mit Anschlussmöglichkeiten an andere Kantone, deren Berufsfachschulen mit ICS arbeiten, im Rahmen des Projekts LOK und das zu Verfügung stehende Projektbudget zu realisieren.

Deshalb empfehlen wir, die Verantwortung im Zusammenhang mit den Daten – insbesondere zwischen den Berufsbildungsämtern der Kantone, den Berufsfachschulen sowie den Verbänden – zu klären und gegebenenfalls neu zu definieren. Es soll bestimmt werden, wem die *Einsicht* in die Daten gewährt wird und wer für die *Verwaltung* (unter anderem Erfassung und Mutation) der Daten in SEPHIR verantwortlich zeichnet. Dabei soll das *Zugriffsrecht* klar geregelt beziehungsweise festgelegt werden, wem welche Daten nach welchem Prinzip (Hol-/Bringschuld) zur Verfügung stehen. Schliesslich sollen die geltenden *Datenschutzbestimmungen* kommuniziert werden.

Empfehlung 3: Schnittstellen schaffen

Die Berufsfachschulen spielen als einer der drei Verbundpartner eine wichtige Rolle in der beruflichen Grundbildung. Bislang wird SEPHIR einzig von den Berufsfachschulen im Kanton Luzern eingesetzt. Dort konnte mit der Realisierung der Schnittstelle zwischen dem Schulverwaltungstool Eco open und SEPHIR ein bedeutender Erfolg erzielt werden. In den übrigen Zentralschweizer Kantonen gibt es solche Schnittstellen bislang noch nicht. Die Partizipation der Berufsfachschulen an SEPHIR ist jedoch von zentraler Bedeutung. Denn SEPHIR kann nur dann einen Beitrag zur Optimierung der Lernortkooperation leisten, wenn alle Berufsbildungspartner damit arbeiten. Zudem scheint es aus unserer Sicht notwendig, dass auch für die geplante Datenaustauschplattform auf nationaler Ebene eine Schnittstelle erwirkt werden kann, insbesondere für diejenigen Verbände, die schweizweit agieren und eine Expansion von SEPHIR auf weitere Teile der Schweiz anstreben.

Vor diesem Hintergrund schlagen wir vor, den Einbezug der Berufsfachschulen in allen Zentralschweizer Kantonen zu prüfen. Die Zentralschweizer Kantone sollen *erstens* gemeinsam mit der SEPHIR Skillport GmbH klären, wie die Schnittstellen zwischen den Schulverwaltungstools und SEPHIR realisiert werden können. In diesem Zusammenhang soll von den Kantonen *zweitens* geprüft werden, inwiefern finanzielle Ressourcen zur Umsetzung notwendiger Schnittstellen durch die Kooperation mit anderen Kantonen zusammengebracht werden könnten. *Drittens* sollen die Bestrebungen zum Zusammenwirken mit dem SDBB in Bezug auf die nationale Datenaustauschplattform fortgesetzt werden.

Empfehlung 4: Ansprechperson bei Verbänden und Berufsfachschulen bestimmen

Bis zum 31. August 2011 wurde von der ZBK im Rahmen des Projekts ein Projektleiter LOK eingesetzt, der neue Lizenznehmer bei der Einführung von SEPHIR und der Anpassung des Webtools auf ihre individuellen Bedürfnisse unterstützte. Die Berufsverbände setzen zur Umsetzung des Projekts einen internen Projektleiter ein. Der Einsatz eines internen Projektleiters als Ansprechperson sowohl für die Nutzer/-innen als auch für die SEPHIR Skillport GmbH hat sich bewährt und soll in Zukunft auch bei neuen Lizenznehmern gefordert werden.

Vor diesem Hintergrund empfehlen wir allen Lizenznehmern, die SEPHIR einführen wollen, eine Ansprechperson für SEPHIR zu bestimmen. Dabei sollte darauf geachtet werden, dass diese Person einerseits einen First-Level-Support leisten und andererseits eine Bindegliedfunktion zwischen dem Lizenznehmer und der SEPHIR Skillport GmbH einnehmen kann. Auf der Ebene der Berufsfachschulen könnte eine solche Person – wie im Fall des Kantons Luzern – im Berufsbildungsamt angesiedelt sein oder aber im jeweiligen Schulsekretariat. Als Ansprechperson für die Betriebe sollen die Verbände interne Projektleitende einsetzen, die auch die Schnittstelle zwischen dem Verband und der SEPHIR Skillport GmbH bilden. Bei kleinen, wenig professionalisierten Verbänden ist zu prüfen, ob die öffentliche Hand im Berufsbildungsamt (zum Beispiel in der Person der Ausbildungsberatenden) eine Ansprechperson zur Verfügung stellen könnte. Auf übergeordneter Ebene empfehlen wir den Zentralschweizer Kantonen, gemeinsam mit der SEPHIR Skillport GmbH abzuklären, wie die Begleitung von neuen Verbänden organisiert werden soll.

Empfehlung 5: Nachschulungen anbieten

Die befragten Nutzer/-innen sind mit den SEPHIR-Schulungen generell zufrieden. Es hat sich jedoch gezeigt, dass die Anwendung von SEPHIR in der Praxis insbesondere wenig routinierten SEPHIR-Userinnen schwerfällt. Obwohl die Bedienung von SEPHIR als selbsterklärend beschrieben wurde, reicht auch für Nutzer/-innen, die im Umgang mit Computern geübt sind, eine Schulung nicht aus, um alle relevanten Detailfunktionen von SEPHIR kennen zu lernen.

Wir empfehlen den Verbänden in Zusammenarbeit mit den Schulen deshalb, allen Nutzergruppen regelmässig Nachschulungen anzubieten. Dabei soll *erstens* sicher gestellt werden, dass die Nutzer/-innen frühzeitig über den Termin der Nachschulung informiert werden. *Zweitens* soll beachtet werden, dass nicht zu viele Nutzer/-innen gleichzeitig geschult werden. Um dem Netzwerkcharakter dieser Nachschulung gerecht zu werden, bietet es sich *drittens* an, verwandte Nutzergruppen gemeinsam zu schulen. *Viertens* können die Nachschulungen dazu genutzt werden, die Anwender/-innen über Neuerungen und Änderungen in SEPHIR zu informieren.

Empfehlung 6: Benutzerfreundlichkeit von SEPHIR garantieren

Die Evaluation hat ergeben, dass SEPHIR logisch aufgebaut und die Bedienung des Webtools einfach ist. SEPHIR ist ein dynamisches Produkt, das sich in den letzten Jahren rasant weiterentwickelt hat. Es bietet die Chance, den individuellen Bedürfnissen und Spezifitäten der Nutzergruppen Rechnung zu tragen. Diese Stärke birgt gleichzeitig die Gefahr, dass der Komplexitäts- und Detaillierungsgrad von SEPHIR für einige Berufssparten zu hoch wird. Dies kann dazu führen, dass die Inhalte teilweise unübersichtlich sind und die Anwendung von SEPHIR viel Zeit in Anspruch nimmt.

Der SEPHIR Skillport GmbH empfehlen wir daher, gemeinsam mit den Lizenznehmern nach einem Weg zu suchen, wie die Benutzerfreundlichkeit von SEPHIR garantiert und gleichzeitig den individuellen Bedürfnissen der Nutzer/-innen Rechnung getragen werden kann. Dabei sollte bei Anpassungen an SEPHIR vor allem darauf geachtet werden, den Komplexitätsgrad möglichst geringzuhalten. Vor dem Hintergrund, dass SEPHIR für alle Berufssparten anwendbar sein soll (auch für solche, die in ihrer Ausbildung und Arbeit nicht täglich am Computer sitzen), muss bei zukünftigen Programmentwicklungen besonders darauf geachtet werden, nur so viel wie nötig und so wenig wie möglich anzupassen. Zudem sollten Änderungen gesammelt aktiviert und die Nutzer/-innen in regelmässigen Zeitabständen – beispielsweise im Rahmen von Nachschulungen – darüber informiert werden (vgl. dazu auch Empfehlung 4).

Empfehlung 7: Form der Finanzierung von SEPHIR klären

Zur Umsetzung des Projekts LOK wurden von den Lizenznehmern personelle und finanzielle Ressourcen in unterschiedlicher Höhe eingesetzt. Es zeigt sich, dass sich einige Lizenznehmer kaum finanziell beteiligen und dennoch von Weiterentwicklungen profitieren, die von anderen Lizenznehmern finanziert werden. Für engagierte Lizenznehmer, die dadurch finanziell benachteiligt werden, ist die aktuelle Situation deshalb unbefriedigend.

Wir empfehlen, die Form der Finanzierung von SEPHIR zu klären. Eine Möglichkeit wäre, einen Verteilschlüssel festzulegen, nach welchem jeder Lizenznehmer einen gewissen Beitrag in einen „Topf“ zahlt, mit welchem die Programmentwicklung finanziert wird. Davon ausgeschlossen wären jedoch individuelle Programmentwicklungen für einen einzelnen Lizenznehmer.

Empfehlung 8: Lernortkooperation weiter verbessern

Das Projekt LOK hat zum Ziel, die Zusammenarbeit zwischen den drei Lernorten zu verbessern, die Verbindlichkeit zwischen den Berufsbildungspartnern zu erhöhen sowie die Eigenverantwortung der Lernenden zu steigern. Es zeigt sich, dass mit SEPHIR ein Instrument bereitsteht, diese Ziele teilweise zu erreichen. Sollen die Ziele nach Abschluss des Projekts Ende 2011 verfestigt werden, sind neben dem Einsatz von SEPHIR jedoch weitere Leistungen notwendig.

Um die Ziele der Lernortkooperation in der beruflichen Grundbildung nach Abschluss des Projekts 2011 weiter zu verfolgen, empfehlen wir der ZBK, das Thema Lernortkooperation auf der Agenda fortzuschreiben. Eine Möglichkeit wäre, dass die ZBK Standards erarbeitet, in denen zum Beispiel festgelegt ist, was im Rahmen der Lernortkooperation von den Berufsbildungspartnern erwartet wird oder – beispielsweise in Form von „best practice-Beispielen“ – zu kommunizieren, wie die angestrebte Lernortkooperation erreicht werden kann.

ANHANG

A1 ÜBERSICHT DER LIZENZNEHMER/-INNEN

DA 1: Lizenznehmer/-innen

Institution	Anzahl Nutzer ¹⁰
Verein zur Förderung der ICT-Berufsbildung (VFI)	520
Lehrmeistervereinigung Hochbauzeichner Zentralschweiz (LHZ)	340
Autogewerbeverband Schweiz (AGVS)	590
Schweizerisch-Liechtensteinischer Gebäudetechnikverband (Suissetec)	750
Swissmem	740
Maurerlehrhallen Sursee (MLS)	870
Schweizerischer Verband für visuelle Kommunikation (Viscom)	260
Zentralschweizer Interessengemeinschaft Gesundheitsberufe (ZIGG)	1040
Swissmechanik Sektion Zentralschweiz	210
Zentralschweizer Organisation der Arbeitswelt Soziales (ZODAS)	570
Kanton Luzern, Dienststelle Berufs- und Weiterbildung (BBZW Emmen/Sursee, BBZG Luzern; BBZB Luzern)	8600
Schweizerischer Baumeisterverband (SBV)	Einführungsphase

A2 ÜBERSICHT DER INTERVIEWPARTNER/-INNEN

DA 2: Expertinnen und Experten

Name	Institution	Rolle
Annoni, Oliver	SEPHIR Skillport GmbH	Geschäftsführer
Bründler, Werner	Gewerbeverband Kanton Luzern	Direktor (Mitglied der Steuergruppe)
Hensel, Richard	Amt für Berufsbildung des Kantons Zug	Amtsstellenleiter (Mitglied der Steuergruppe)
Schuler, Beat	Amt für Berufsbildung des Kantons Zug	Amtsstellenleiter, Vizepräsident ZBK (Mitglied der Steuergruppe)
Widmer, Emil	Wirewa GmbH	Projektleiter LOK (Mitglied der Steuergruppe)
Widmer, Josef	Dienststelle Berufs- und Weiterbildung des Kantons Luzern	Amtsstellenleiter (Mitglied der Steuergruppe)

¹⁰ Nutzer im Raum Zentralschweiz, Stand Oktober 2011.

Zemp, Yvonne	Geschäftsstelle ZBK	Projektverantwortliche (Mitglied der Steuergruppe)
--------------	---------------------	---

DA 3: Gesprächspartner/-innen Gruppeninterviews Berufsfachschulen

Name	Institution
Christen, Ivo	Berufsbildungszentrum Gesundheit und Soziales, Luzern
Ferroni Heggli, Angelica	
Oelhafen, Vreni	
Schärli, Vreni	
Steiner, Rosmarie	
Zraggen, Trudi	
Zurfluh, Barbara	
Bitzi, Viktor	Berufsbildungszentrum Wirtschaft, Informatik und Technik, Emmen
Henseler, Ernst	
Hermann, Lukas	
Horat, Marianne	
Hürlimann, Othmar	
Käch, Markus	
Loretz, Reto	
Lüthi, Felix	
Steinmann, Rita	
Waser, Anita	

DA 4: Gesprächspartner/-innen Verbände

Name	Institution	Verband
Lehrmeistervereinigung Hochbauzeichner Zentralschweiz (LHZ)		
Kurmann, Andreas	Kurmann Architekten AG	LHZ
Birrer, Daniel	GKS Architekten	
Waser, Anita	Reinhard Architekten	
Kurmann, Alphons	Selbstständig	-
Zentralschweizer Interessengemeinschaft Gesundheitsberufe (ZIGG)		
Hofer, Emmanuel	ZIGG	
Zimmermann, Michael		
Baltensperger, Rosmarie	Altersheime Baar	ZIGG
Oehen, Ingrid	Luzerner Kantonsspital	
Schweizerisch-Liechtensteinischer Gebäudetechnikverband (Suissetec Zentralschweiz)		
Schilliger, Peter	Suissetec	
Fischer, Markus		
Arnold, Beat	Arnold AG	Suissetec
Freudiger, Sandro	Amstutz Spenglerei AG	

Gisler, Bernhard	Arnold AG	
Schläpfer, Ruedi	Herzog Haustechnik AG	
Swissmem		
Glättli, Arthur	Swissmem	
Imfeld, Patrick	Schindler AG	Swissmem
Studer, Robert	Schurter AG	

DA 5: Gesprächspartner/-innen Ausbildungsberatende

Gruppeninterview Ausbildungsberatende	
Name	Kanton
Amrein, Martin	Zug
Kälin, Benno	Schwyz
Kamm, Marco	Luzern
Lischer, Lilian	Obwalden
Marbet, Karl	Uri
Vaidya, Renate	Nidwalden

DA 6: Gesprächspartner/-innen Lernende

Gruppeninterview Lernende Lehrmeistervereinigung Hochbauzeichner Zentralschweiz (LHZ)		
Lehrbetrieb	Beruf	Schuljahr
A4 Architekten, Kriens	Zeichner/-in EFZ, Fachrichtung Architektur	2
GKS Architekten + Partner AG, Luzern	Zeichner/-in EFZ, Fachrichtung Architektur	2
A4 Architekten, Kriens	Zeichner/-in EFZ, Fachrichtung Architektur	3
GKS Architekten + Partner AG, Luzern	Zeichner/-in EFZ, Fachrichtung Architektur	3
Kurmann Architekten AG, Menznau	Zeichner/-in EFZ, Fachrichtung Architektur	3
Reinhard Architekten GmbH, Hergiswil	Zeichner/-in EFZ, Fachrichtung Architektur	4
Gruppeninterview Lernende Swissmem		
Lehrbetrieb	Beruf	Schuljahr
Stiftung Brändi	Polymechaniker/-in EFZ	2
Stiftung Brändi	Polymechaniker/-in EFZ	2
Pavese AG	Konstrukteur/-in EFZ	2
Proform AG	Konstrukteur/-in EFZ	2

IMPRESSUM

Ruth Feller-Länzlinger, lic. phil. I

Ruth Feller-Länzlinger studierte Pädagogik/Pädagogische Psychologie, Umweltwissenschaften und Theologie an der Universität Freiburg und ist Primarlehrerin. Sie arbeitet seit 2003 bei Interface und ist seit 2006 Leiterin des Bereichs Bildung und Familie. Ihr Schwerpunkt in der Bildungspolitik liegt bei Evaluationen in den Bereichen nationale und kantonale Bildungsreformen, Berufsbildung und Schulentwicklung. Daneben ist sie in der Beratung von Schulen tätig. Sie führt Kaderkurse für Schulleiter/-innen zur Planung und Realisierung schulinterner Selbstevaluationen an der Pädagogischen Hochschule Luzern durch. Im Bereich Familienpolitik unterstützt sie Gemeinden und Kantone dabei, familienpolitische Leitbilder und Strategien zu entwickeln. Des Weiteren begleitet sie Umsetzungsprojekte zur Organisation und Finanzierung von familienergänzender Kinderbetreuung (zum Beispiel Betreuungsgutscheine). Schliesslich befasst sie sich sowohl konzeptionell als auch evaluatorisch mit der „Frühen Förderung“ und im Speziellen mit der pädagogischen Qualität frühkindlicher Bildung, Betreuung und Erziehung.

Noëlle Bucher, BA

Noëlle Bucher studierte an der Universität Luzern Gesellschafts- und Kommunikationswissenschaften. In ihrer Diplomarbeit befasste sie sich mit der Vereinbarkeit von Familie und Beruf respektive Studium. Während ihres Studiums arbeitete Noëlle Bucher in der Bildungsdirektion der Stadt Luzern. Nach dem Bachelorabschluss absolvierte sie beim Bundesamt für Sport ein Hochschulpraktikum. Seit März 2009 ist Noëlle Bucher als wissenschaftliche Mitarbeiterin im Bereich Bildung und Familie bei Interface tätig. Zurzeit absolviert sie berufsbegleitend einen Master in Soziologie mit Schwerpunkt Organisationen.

WEITERE INFORMATIONEN

INTERFACE

Politikstudien Forschung Beratung

Seidenhofstr. 12

CH-6003 Luzern

Tel +41 (41) 226 04 26

www.interface-politikstudien.ch

PROJEKTPREFERENZ

Luzern, 22. November 2011

Projektnummer: P11-19